

# Projekt Gewaltpräventive Burschenarbeit

## Sachlicher Endbericht

**Fördernehmer: Dachverband für Männer-, Burschen- und  
Väterarbeit Österreich**

**Fördergeber: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit,  
Pflege und Konsumentenschutz**

**GZ: 2021-0.733.712**



 **Bundesministerium  
Soziales, Gesundheit, Pflege  
und Konsumentenschutz**

**Wien, Dezember 2023**

## INHALTSVERZEICHNIS

1. Summary.....	5
2. Projektbeschreibung (Ausgangslage).....	6
3. Zielgruppe.....	9
4. Beschreibung der Projektaktivitäten.....	10
5. Beschreibung der Erfolgsindikatoren.....	11
6. Wirkung des Projekts.....	14
7. Die gewaltpräventive Burschenarbeit in Zahlen.....	15
8. Erfolgs- und Fallgeschichten / Best-Practice-Beispiele.....	54
9. Rück- und Ausblick.....	67
10. Öffentlichkeitsarbeit, wahrgenommene Medienarbeit, Sichtbarmachung.....	68
11. Bildmaterial.....	79
12. Impressum.....	82

## Einführung

### Vorwort von Mag. Dr. Erich Lehner

In steter Regelmäßigkeit ereignet sich in Österreich ein Femizid. Doch erst, wenn man einen Femizid als extreme Ausformung alltäglicher Gewalt von Männern an Frauen sieht, wird diese Form der Gewalt in seinem gesamten Ausmaß erkennbar. Die Wurzel dieses Gewaltverhaltens liegt in den besonders in Österreich weit verbreiteten traditionellen Männlichkeitsbildern. Sie forcieren dominanz- und konkurrenzorientiertes Verhalten unter Männern. Diese Männlichkeitsideale führen immer wieder dazu, dass manche Gruppen von Männern auch Gewalt als Ressource verwenden, um sich ihrer Männlichkeit zu versichern.

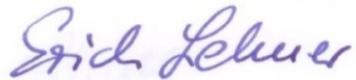
Um wirksam gegen Gewalt von Männern vorzugehen, braucht es eine doppelte Strategie. Zunächst geht es um den Schutz von Frauen. Es braucht ein Bündel von Maßnahmen, die Frauen vor Männergewalt schützen. Gleichzeitig braucht es ein entschlossenes und nachhaltiges Verfolgen einzelner Gewalttaten, die zu gerechten Urteilungen der Täter führen. Ein zweiter Teil der Strategie muss sich an Männer richten. In einer intensiven Täterarbeit müssen gewalttätig gewordene Personen begleitet werden, sodass sie ihre Gewaltmuster erkennen, bearbeiten und von Gewalthandlungen ablassen können. Darüber hinaus braucht es aber auch Initiativen, die dafür sorgen, dass Männer erst gar nicht gewalttätig werden. Im Mittelpunkt dieser Initiativen muss das traditionelle Männerbild stehen. Gefordert sind langfristige gesellschaftspolitische Anstrengungen, deren Ziel es ist, die Veränderung eines traditionellen, an Dominanz und Konkurrenz orientierten, Männerbildes hin zu einem Männlichkeitsideal zu bewirken, das sich an Sorge orientiert. Die Sorge um den Mitmenschen, um sich selbst und die Umwelt muss zum zentralen Kern eines zukünftigen Österreich prägenden Männlichkeitsbildes werden.

In diesem Bereich hat das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz einen kräftigen Impuls gesetzt. Mit dem Projekt Gewaltpräventive Burschenarbeit hat es ermöglicht, dass relevante Gruppen von Burschen traditionelle Männlichkeitsbilder mit gewaltfördernden Einstellungen kritisch reflektieren und neue, an Sorge orientierte, Männlichkeitsmuster entwickeln können. Der DMÖ wurde vom Ministerium mit der konkreten Umsetzung dieses Projektes beauftragt. Der erste Zwischenbericht liegt nun vor und macht Hoffnung. Die Mitgliedsvereinigungen des DMÖ mit ihren Mitarbeitenden haben eine kreative Vielfalt an Möglichkeiten entwickelt, um

Burschen auf ihren Weg zu einer sorgorientierten Männlichkeit anzuregen und zu begleiten. In Kooperation mit dem Fördergeber konnten die Mitgliedsvereinigungen des DMÖ einen entscheidenden Beitrag zur Eindämmung der Gewalt in Österreich leisten.

Mag. Dr. Erich Lehner

Vorstandsvorsitzender des DMÖ



Erich Lehner

## 1. Summary

- Die Projektlaufzeit: von 01.12.2021 bis 30.09.2023
- Die Förderhöhe: € 995.000, -
- Das Projektziel: Der Ausbau und fundierte, zielgruppenorientierte Umsetzung der niederschweligen gewaltpräventiven Burschenarbeit in Österreich.
- Die Rolle des DMÖ: DMÖ ist zentraler Ansprechpartner und Fördernehmer. Der DMÖ organisiert die Weitergabe der Fördermittel an die Mitgliedseinrichtungen, die ein inhaltliches Konzept und ein Budgetrahmen bezüglich der Angebote zur gewaltpräventiven Burschenarbeit vorlegen.
- Insgesamt wurden 14 Projekte in sieben Bundesländern gefördert.
- Der Beginn der aktiven Projektumsetzung war im Jänner 2022. (Davor fand aktiver Aufbau neuer Strukturen und Vorbereitungsarbeit in den Einrichtungen statt).
- Die Palette an gewaltpräventiven Maßnahmen ist mannigfaltig und wird an lokale Gegebenheiten und den Bedarf der Zielgruppe angepasst. Sie umfasst gewaltpräventive Workshops, Einzelberatung, niederschwellige Peer-Education-Angebote, Outdoor-Angebote, aufsuchende Jugendarbeit sowie digital erstellte Materialien (Podcasts, Social-Media-Kampagnen). Gerade bei der Arbeit mit Burschen und jungen Männern ist die Einbeziehung des Umfelds unumgänglich, daher konnte neben der direkten Zielgruppe auch mit Eltern, Erziehungsberechtigten, Mädchen, (fach) - professionellen Kontakten sowie dem schulischen Umfeld gearbeitet werden.
- Österreichweit wurden im Projektzeitraum mindestens 10.189 Burschen und jungen Männer sowie 24.182 Kontakte insgesamt erreicht.
- Wirkung und Nachhaltigkeit: Alle Projektpartner konnten von einem sehr hohen Interesse an gewaltpräventiven Angeboten für Burschen in ihrer Region, welche von der Zielgruppe sehr begrüßt und aktiv in Anspruch genommen wurde, berichten. Aufgrund dessen ist der Wunsch nach einer nachhaltigen Unterstützung der bereits erfolgreich umgesetzten Projekte massiv vorhanden. Darüber hinaus wollen bestehende Mitgliedseinrichtungen des DMÖ als neue Projektpartner weitere Angebote in der gewaltpräventiven Burschenarbeit setzen.

## 2. Projektbeschreibung (Ausgangslage)

Für den Zeitraum vom 01.12.2021 bis 30.09.2023 wurde dem Dachverband für Männer-, Burschen-, und Väterarbeit in Österreich (abgekürzt DMÖ) eine Förderung in Höhe von € 995.000, - für das Projekt „Förderung der Gewaltpräventiven Burschenarbeit der Mitglieder des Dachverbandes für Burschen-, Männer- und Väterarbeit Österreich (DMÖ)“ gewährt. Ein wesentliches Instrument der Gewaltprävention, welches im Mittelpunkt unserer Arbeit steht, ist geschlechtssensible Buben- und Burschenarbeit. Der Druck in den männlichen Peergroups unterschiedlichen Alters ist nach wie vor sehr hoch. Diese Männlichkeitsbilder enthalten auf vielfache Weise gewaltfördernde Einstellungen, etwa durch das Verbergen und Unterdrücken von Gefühlen, die mit vermeintlicher Schwäche oder Unmännlichkeit verbunden sind, oder dem realen und/oder symbolischen Inszenieren männlicher Überlegenheit gegenüber Frauen und Mädchen (sowie gegenüber Burschen und Männern, die den hegemonialen Männlichkeitsbildern nicht entsprechen können oder wollen). In Angeboten für Buben und Burschen werden gewaltfördernde und hegemoniale Bilder von Männlichkeit gemeinsam zum Thema gemacht und bearbeitet. Dabei liegt der Fokus darauf, die schädlichen Wirkungen von Männlichkeitsstereotypen erfahrbar und besprechbar zu machen und an deren Stelle emanzipatorische und gleichstellungsorientierte Bilder von Bub-/Bursch-/Mann-Sein zu entwickeln.



Das Projektorganigramm stellt sichtbar dar, dass der DMÖ gegenüber dem Fördergeber als zentraler Ansprechpartner und Fördernehmer zu Verfügung steht. Der DMÖ organisiert in der Folge die Weitergabe der Mittel an die Mitgliedseinrichtungen, die ein inhaltliches Konzept und eine Budgetierung bezüglich der Angebote zur gewaltpräventiven Burschenarbeit vorlegen.

Für die Umsetzung diverser geschlechtersensibler Angebote für Buben und Burschen werden hoch qualifizierte Fachkräfte, Institutionen und Einrichtungen beauftragt, welche durch das Aufnahmeverfahren in den DMÖ über eine gewaltpräventive fachliche Haltung und das entsprechende Know-How aus der Burschen- und Männerarbeit verfügen.

Das Ziel dieses Projektes besteht somit im Ausbau und einer fundierten Umsetzung der gewaltpräventiven Burschenarbeit in Österreich. Durch Weitergabe der Fördermittel (siehe die Abbildung „Projektorganigramm“) an ordentliche DMÖ-Mitgliedseinrichtungen kann ihre Expertise eine bundesweite, auf Anfrage zugeschnittene Breitenwirkung erzielen.

Im Zuge der qualitätssichernden Maßnahmen wurden die von den Mitgliedseinrichtungen vorgelegten Angebote formal und inhaltlich geprüft. Anschließend wurden anhand der Angebote Werkverträge für die Projektumsetzung abgeschlossen. Insgesamt wurde die dem DMÖ gewährte Förderung für die Umsetzung von 14 Projekten bundesweit weitergegeben:

<b>Projekträger*innen</b>	<b>Bezeichnung des Projektes</b>	<b>Kurze Projektbeschreibung</b>	<b>Bundesland</b>
MÄBS Männerberatung NÖ Süd	„Gewaltpräventive Burschenarbeit“	Umfangreiches gewaltpräventives Beratungs- sowie Workshopangebot für Volksschulkinder, männliche Jugendliche und deren Angehörige beziehungsweise Lehrer*innen, Betreuer*innen etc. in Niederösterreich.	Niederösterreich
Männerberatung Wien	„No-Front“	Auf der offenen Jugendarbeit basiertes Projekt, welches in Zusammenarbeit mit diversen Streetwork- beziehungsweise Bildungseinrichtungen niederschwellige gewaltpräventive Angebote mit dem Fokus auf Community Arbeit umsetzt.	Wien
Mannsbilder Tirol	„Gewaltpräventive Burschenarbeit Tirol“	Umfangreiches gewaltpräventives Beratungs- sowie Workshopangebot für Burschen und junge Männer in Tirol.	Tirol
Volkshilfe Wien Männerberatung	„Gewaltpräventive Burschen*arbeit“	Das Projekt stellt eine Erweiterung des bestehenden Männerberatungsangebots dar. Die Zielgruppe wird um Burschen und junge Männer unabhängig ihrer Herkunft oder des rechtlichen Status erweitert.	Wien

Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark	„ZuMIR–Geschlechterreflektierende, gewaltpräventive Burschen*arbeit mit Peer-Multiplikator*innen im Burgenland“	Das Projekt baut auf einer geschlechtssensiblen und geschlechterheterogenen Peer-to-Peer-Arbeit im Gruppensetting auf, um mittels fachlich ausgearbeiteter Methoden gewaltvolle Entwicklung und fremd- sowie selbstgefährdendes Verhalten vorzubeugen, sowie neue Bewältigungsstrategien zu verinnerlichen.	Burgenland
Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark	„ZuMIR–Geschlechterreflektierende, gewaltpräventive Burschen*arbeit mit Peer-Multiplikator*innen in der Steiermark“	Das Projekt baut auf einer geschlechtssensiblen und geschlechterheterogenen Peer-to-Peer-Arbeit im Gruppensetting auf, um mittels fachlich ausgearbeiteter Methoden gewaltvolle Entwicklung und fremd- sowie selbstgefährdendes Verhalten vorzubeugen, sowie neue Bewältigungsstrategien zu verinnerlichen.	Steiermark
Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark	„LOVE, SEX and CONSENT“ Workshops zu Liebe, Beziehungen, Sexualität, Konsens & Pornografie-Kompetenz	Das Projekt bietet gewaltpräventive Workshops in steirischen Schulen mit besonderen Herausforderungen bzw. mit einem hohen Anteil an armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen	Steiermark
Männerbüro Salzburg	„Vater-Kind-Programm 2022-2023“	Umfangreiches Programm an Outdoor-Angeboten mit gewaltpräventiver Wirkung für Burschen (und Mädchen) mit Vätern. Auf Anfrage werden Einzelberatungen für Burschen angeboten.	Salzburg
poika - Verein zur Förderung gendersensibler Bubenarbeit in Erziehung und Unterricht	„Stark gegen Gewalt“	Das Projekt bietet gendersensible, gewaltpräventive Arbeit an schulischen und außerschulischen Einrichtungen für Schulklassen, Familien, reine Burschengruppen, die aus ökonomischen Gründen keinen Zugang zu gewaltpräventiven Angeboten im Raum Wien und Wien Umgebung haben.	Wien
Institut für Männergesundheit Salzburg	„Soziales Kompetenztraining und Gewaltfreie Kommunikation“	Das Projekt bietet ein niederschwelliges modulares Training (Einzel- und Gruppensetting) im Bereich Soziale Gewaltprävention für Jugendliche mit sozial inkompetentem Verhalten in Salzburg an.	Salzburg
Männergesundheitszentrum MEN	„Gewaltpräventive Burschenworkshops“	Das Projekt umfasst gewaltpräventive Burschenworkshops sowie Unterstützungs- und Beratungsleistungen für Burschen, Lehrpersonal, Angehörige oder Obsorge berechnete Personen.	Wien
Jugend am Werk GmbH (ehem. Männerwelten Salzburg)	„JeMANNdsein – nur wer?“	Gewaltpräventives Beratungs- sowie Workshopangebot für Burschen und junge Männer in Salzburg.	Salzburg
Caritas Kärnten (Kärntner Caritasverband für Wohlfahrtspflege und Fürsorge)	„Gewaltpräventive Burschenarbeit – Caritas Kärnten“	Umfangreiches gewaltpräventives Beratungs- sowie Workshopangebot für Burschen und junge Männer in Kärnten.	Kärnten

Caritas der Diözese St.Pölten	„Gewaltpräventive Burschenarbeit“	Umfangreiches gewaltpräventives Workshopangebot für gemischtgeschlechtliche Gruppen im schulischen Kontext sowie Outdoor-Workshops für reine Burschengruppen in Niederösterreich.	Niederösterreich
White Ribbon Österreich	„Gewaltpräventive Burschenarbeit mit Lehrlingen und Digital“	Das Projekt umfasst gewerkschaftsnahe Präventionsarbeit (vorwiegend Workshops) mit männlichen Jugendvertrauensrät*innen beziehungsweise Lehrlingen/ jungen Männern in Betrieben. Ein weiterer Fokus liegt auf der Erstellung digitaler Präventionsangebote in Form von Podcasts/ Online-Content für Burschen und junge Männer.	Wien

### 3. Zielgruppe

Wie im Antrag zum Fördervorhaben geschildert, richtet sich das Projekt an Buben und Burschen sowie fallweise jungen männlichen Erwachsenen in verschiedenen Altersgruppen sowohl im schulischen, im außerschulischen Bereich als auch im betrieblichen Umfeld. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Zielgruppen, die sonst nur schwer erreichbar sind (soziale Benachteiligung, Personen mit internationaler Familiengeschichte, Sprachhürden, ruraler Raum etc.) oder ein sozial auffälliges Verhalten gegenüber anderen Menschen zeigen. Durch unterschiedliche Schwerpunktsetzung (Outdoor-Angebote, Soziales Kompetenztraining, Peer-to-Peer-Arbeit etc.) der einzelnen Projekte konnte man die Zielgruppe des Projektes „Gewaltpräventive Burschenarbeit“ sehr gut erreichen und auch für die gemeinsame Arbeit gewinnen. Alle Projektträger\*innen berichten von einem ausgesprochen hohen Interesse an den gewaltpräventiven Angeboten und einem durchwegs positiven Feedback zu den durchgeführten Formaten.

Eine weitere Zielgruppe stellen Familienangehörige, Erziehungs- und Obsorge berechtigte Personen, Betreuungs- und Vertrauenspersonen sowie Lehrer\*innen dar. Hier wird stets versucht unterstützend zu wirken, indem man zum Beispiel bei potenziellen Übergriffen im Klassenzimmer möglichst rasch mit der Hilfe diverser Deeskalationsstrategien gefährlichen Situationen entgegenwirken kann. Darüber hinaus profitieren auch weibliche Jugendliche von gewaltpräventiven Angeboten: Sowohl direkt (im Rahmen der Gleichstellungsarbeit, z.B. bei geschlechtergemischten Peer-to-Peer-Ange-

boten oder Workshops mit Schulklassen) als auch indirekt (durch Reduktion der Gewaltbereitschaft bei männlichen Jugendlichen). Die Erreichung der Zielgruppen erfolgte durch unterschiedliche Kanäle. Zum einen ist es der Ruf beziehungsweise Bekanntheitsgrad der jeweiligen Organisationen und von bereits erfolgreich umgesetzten Projekten. Zum anderen werden diese durch Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Informationsveranstaltungen, Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit online/offline, Flyerentwicklung etc. angesprochen.

#### **4. Beschreibung der Projektaktivitäten**

Wie im Antrag zum Fördervorhaben beschrieben, wird die Palette der Maßnahmen beziehungsweise Angebote an lokale Gegebenheiten, die Zielgruppe sowie deren aktuellen Bedarf angepasst.

Alle Mitgliedseinrichtungen verfügen über eine sehr hohe Expertise im Bereich der geschlechtersensiblen Burschen- beziehungsweise Jugendarbeit und bieten daher eine Bandbreite an Angeboten beziehungsweise Workshops mit verschiedenen gewaltpräventiven Schwerpunkten an. Inhaltlich werden folgende Themenbereiche behandelt:

- Altersgerechte Aufklärung zum Thema Gewalt (Begriffsdefinition, Folgen der Gewalt, Gesetzliche Lage in Österreich in Bezug auf Übergriffe beziehungsweise Belästigung, Erkennen und Verhindern der Gewaltdynamiken, Umgang mit Gewalt im privaten und öffentlichen Bereich, Hass beziehungsweise Mobbing im Netz etc.);
- Reflektieren der eigenen Konfliktbewältigungsstrategien, Aggression und Frustration in der Gruppendynamik;
- Kritische Auseinandersetzung mit Geschlechterverhältnissen, Geschlechterrollen und Männlichkeitsstereotypen;
- Thematisierung des Themas Sexualität (unter anderem Sexismus, sexualisierte Gewalt, sexualisierte und frauenfeindliche Sprache etc.);
- Vermittlung der gewaltfreien Kommunikationskompetenz, Lösungsstrategien bei Konflikten in der Familie / Schule etc.

Zusätzlich werden diverse (Outdoor) - Angebote umgesetzt, die Burschen dabei unterstützen, eigene Emotionen besser zu verstehen beziehungsweise zu verarbeiten sowie eigene - insbesondere negative Gefühle - gewaltfrei zu bewältigen. Auch das Kennenlernen der eigenen Grenzen und Grenzen der anderen steht hier besonders im

Fokus. Darüber hinaus werden Outdoor-Angebote für reine Burschen- sowie geschlechtergemischte Gruppen mit Vätern angeboten, deren gewaltpräventive Wirkung sich im gemeinsamen Erleben der Umwelt beziehungsweise gewaltfreier Beziehungsgestaltung widerspiegelt.

Im Feld der Gewaltprävention beziehungsweise der gewaltpräventiven Burschenarbeit geht es zentral um die Frage, welche Interventionen von der Zielgruppe angenommen werden beziehungsweise nachhaltige Verhaltensänderungen erzielen. Hier haben niederschwellige Peer-Education-Angebote eine hohe Attraktivität und Wirkung gezeigt. In zwei Bundesländern (Burgenland und Steiermark) werden zwei Peer-to-Peer Projekte erfolgreich abgewickelt. In der ersten Projektphase wurden Peer-Educators ausgebildet, begleitet und beraten. In der zweiten Projekthälfte fungieren die ausgebildeten Peer-Educators als Multiplikator\*innen, indem sie in Schulen und Jugendeinrichtungen gemeinsam mit Schulklassen unter anderem gewaltaffine Bilder von Männlichkeit zum Thema machen, bearbeiten und positive Konzepte von Männlichkeit entwickeln.

Darüber hinaus werden von Mitgliedseinrichtungen partizipativ erstellte und digital produzierte Materialien konzipiert. Dazu zählt etwa die Podcast-Produktion von White Ribbon Österreich zur niederschweligen Gewaltprävention. Als „Digital Natives“ schöpft die Zielgruppe unter anderem aus digitalen Angeboten ihre Informationen, was diese Kanäle in der Erreichung der Zielgruppe unverzichtbar macht. Aus diesem Grund werden Podcast-Gespräche in altersadäquater Sprache aufgenommen, die möglichst niederschwellig wirken und unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte behandeln. Die Inhalte der Podcasts werden intensiv über jugendspezifische Kanäle beworben und in entsprechenden sozialen Medien eingebettet.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die zur Zielerreichung entwickelten und umgesetzten Maßnahmen ein professionell konzipiertes und auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnittenes, international gesehen einzigartiges gewaltpräventives Angebot darstellen.

## **5. Beschreibung der Erfolgsindikatoren**

Es steht außer Zweifel, dass Jugendarbeit beziehungsweise soziale Arbeit generell im Kern Beziehungsarbeit bedeutet. Diese entzieht sich grundsätzlich einer allzu linearen Darstellung. Nichtsdestotrotz wird die Zielerreichung anhand bestimmter Indikatoren

gemessen, welche in diesem Kapitel vorgestellt werden sollen. Es lässt sich zu Beginn anmerken, dass die Mitgliedseinrichtungen - als bewährte Einrichtungen der Burschen- und Jugendarbeit - vom großen Bedarf an gewaltpräventiven Angeboten bei Schulen und Institutionen wissen. Die geplanten Kontakte bezüglich der Angebotsstunden, die im Rahmen des beantragten Budgets liegen, wurden bei einigen Projektpartnern sogar überschritten.

Die untenstehende Tabelle sowie Grafik gibt die im Rahmen des Projekts „Gewaltpräventive Burschenarbeit“ umgesetzten Angebote wieder:

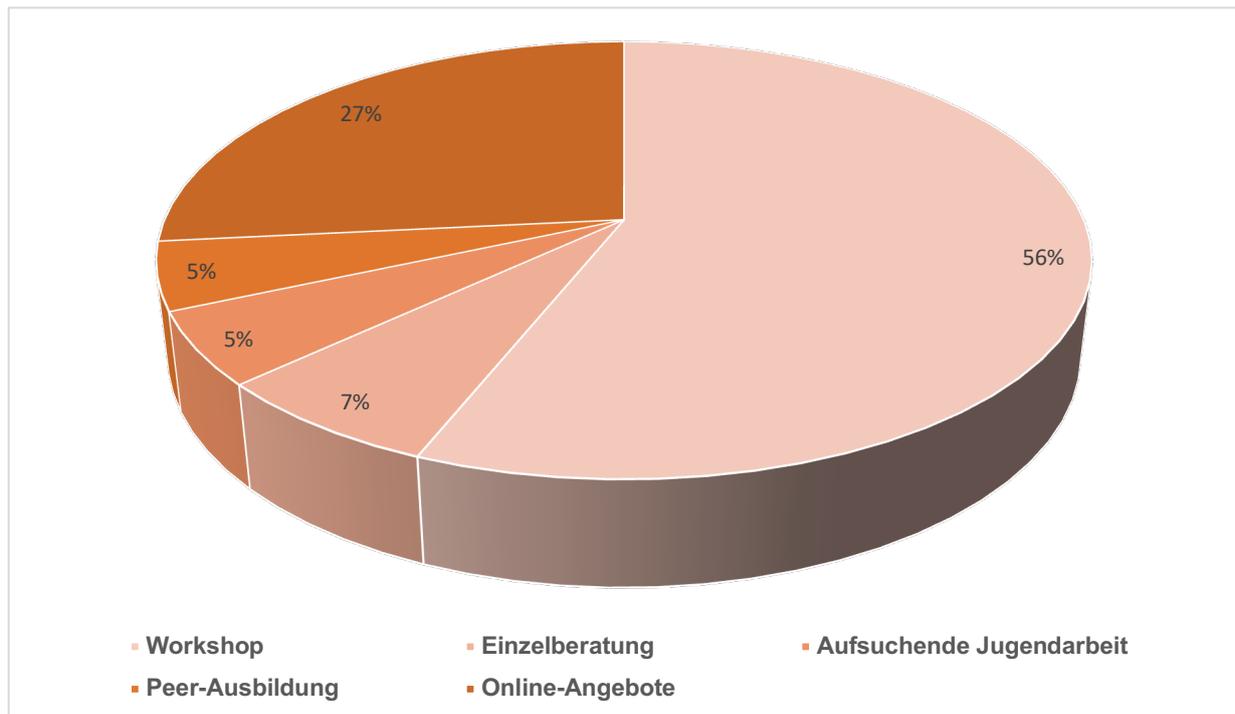
*Tabelle: GPB – Angebote gesamt über alle geförderten Projekte*

	Anzahl	Kontakte gesamt
Workshops	910	13.557
Einzelberatungen	1.660	1.686
Online-Angebote	3	6.430
Aufsuchende Jugendarbeit	1	1.296
Peer-Ausbildung	2	1.213

Somit konnten als gewaltpräventive Maßnahmen 901 Workshops umgesetzt und dabei 9.398 Burschen sowie 13.557 Kontakte insgesamt erreicht werden. Darüber hinaus wurden 1.660 Einzelberatungen mit 16.86 Kontakten insgesamt durchgeführt. Über Online-Angebote (Website/Pod-Cast/Chat/Instagram) wurden 6.420 Kontakte insgesamt erreicht und mindestens 426 nachgelagerte Kontakte generiert. Ein Projekt der aufsuchenden Jugendarbeit stellte Kontakt zu 655 Burschen und 1.296 Kontakten insgesamt her. Schließlich wurden über Peer-Ausbildungen 24 Peer-Multiplikator\*innen

ausgebildet, mit 733 Jugendlichen in Workshops gearbeitet und insgesamt 1.213 Kontakte erreicht. Insgesamt konnten also über das gesamte Projekt mindestens 10.189 Buben, Burschen und junge Männer sowie 24.182 Kontakte insgesamt erreicht werden.

Grafik: GPB – Angebote gesamt über alle geförderten Projekte

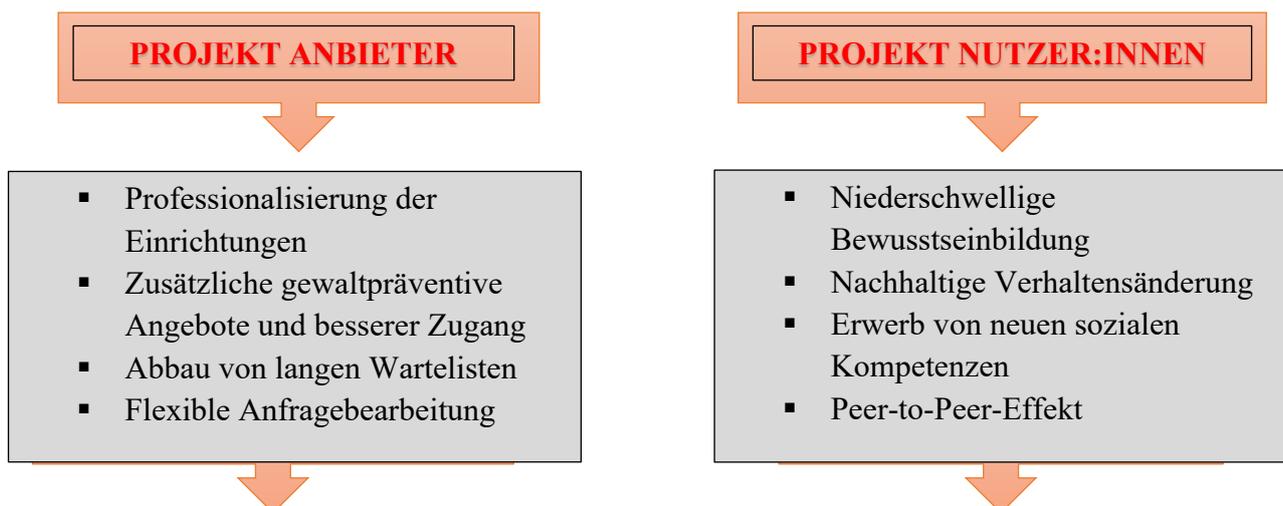


Aus der Grafik wird ersichtlich, dass der Schwerpunkt der gewaltpräventiven Angebote mit 56% bei der Umsetzung von Workshops liegt. Gleichzeitig sind die Online Angebote mit 24% immens bedeutsam, da deren Reichweite sehr hoch ist und den Entwicklungen in der medialen Nutzung Rechnung trägt. Ebenso können damit nachgewiesenermaßen nachgelagerte Kontakte generiert werden. Einzelberatungen können eine qualitative, vertiefende Ergänzung zu anderen Angeboten darstellen beziehungsweise ermöglichen eine niederschwellige Kontaktaufnahme sowie Beziehungsarbeit. Die innovativen Peer-Angebote gehen auf den Peer-Education Ansatz zurück und basieren auf dem Grundsatz, dass die Personen in der Peergroup einander gleichgestellt sind und sich gegenseitig beeinflussen. Damit besteht die Möglichkeit nachhaltige Veränderung von innerhalb sozialer Bezugsgruppen anzustoßen. Letztlich stellt gerade die aufsuchende Jugendarbeit bei unserer mitunter exponierten und nur schwer zugänglichen Zielgruppe einen unverzichtbaren Ansatz dar.

## 6. Wirkung des Projektes

Die Wirkung der umgesetzten Maßnahmen wird über den Verlauf des Projekts deutlich sichtbar. Diese lässt sich auf mehreren Ebenen erkennen. Auf einer Ebene der Nutzer:innen wird die Wirkung anhand der Interaktion mit der Zielgruppe und derer positiven Rückmeldung (z.B. durch anonymisiertes Abfragen nach durchgeführten Angeboten) ermittelt. Den teilnehmenden Jugendlichen wird ein sicherer Raum geboten, in welchem sie einerseits Formen von (erlebter und gesehener) Gewalt mittels gendersensibler Methoden (Einzelreflexion, Rollenspiel etc.) reflektieren und bearbeiten können. Andererseits können sie im direkten Austausch mit anderen über die gehörten und erlebten Inhalte sprechen und eine gemeinsame Sprache finden beziehungsweise Handlungsmöglichkeiten erarbeiten. Darüber hinaus ist die positive Wirkung - sowohl direkt als auch indirekt - bei den Eltern der Jugendlichen sowie beim Lehrpersonal feststellbar, da ihnen durch die Vorbereitung und die Teilnahme an Angeboten Anregungen zur Weiterarbeit an diesem Thema geboten werden.

Die Projektwirkung lässt sich zudem auf der Ebene der Anbieter feststellen. Alle Projektträger:innen berichten von einem leichteren Zugang zu Angeboten für die Zielgruppe. Durch die zusätzlichen Ressourcen (sowohl budgetär als auch fachlich) war es möglich, mehr gewaltpräventive Angebote durchzuführen beziehungsweise rascher die bestehenden Wartelisten abzubauen.



Darüber hinaus ist es gelungen, zeitnahe Angebote (bei Krisensituationen) zur Verfügung zu stellen sowie Wunschtermine (Beratungsinterventionen und Beratungsorte) flexibler zu gestalten. Durch zusätzliche Ressourcen konnte man mehr Professionalisierung sowohl auf der fachlichen als auch auf der Verwaltungsebene erreichen, was

dazu geführt hat, dass Anfragen zügig und unbürokratisch bearbeitet werden konnten. Eine sehr gute Wirkung hat das Projekt auch, da die Angebote kostenlos sind. So kann jeder unabhängig von der finanziellen Lage die gewaltpräventiven Angebote in Anspruch nehmen.

## 7. Die gewaltpräventive Burschenarbeit in Zahlen

Im folgenden Kapitel werden die umgesetzten Projekte der jeweiligen Mitgliedseinrichtungen - basierend auf deren Berichtlegung - näher vorgestellt. In den jeweiligen Tabellen sind die Kennzahlen zu den umgesetzten Angeboten beziehungsweise erreichten Kontakten dargestellt:

### # MÄBS – Männerberatung NÖ Süd

Im Rahmen der Gewaltpräventiven Burschenarbeit wurden insgesamt 140 gewaltpräventive Workshops sowie 17 vertiefende Einzelgespräche durchgeführt. Dabei konnten 1.482 Burschen sowie insgesamt eine Anzahl von 2.560 Kontakten erreicht werden.

Tabelle: GPB - Workshops und Einzelgespräche

	Workshops	Burschen
Anzahl	140	1.482

Zur besseren Lesbarkeit wurden häufig verwendete Bezeichnungen im Text durchgehend abgekürzt:

WS.: Workshop; Wsl.: Workshopleiterin/Workshopleiter; SuS.: Schülerinnen/Schüler; TN.: Teilnehmende/Teilnehmer; Päd.: Pädagoginnen/Pädagogen; LP.: Lehrpersonal;

### - Kennzahlen, Daten und Fakten

Die Umsetzung der eigentlichen Projektarbeit begann, nachdem die Zustimmung des Dachverbandes der Männerberatungsstellen vorlag. Zunächst mussten verschiedene Maßnahmen ergriffen werden, um den Projektbedarf zu ermitteln. Basierend auf den

Ergebnissen dieser Bedarfserhebung wurde ein detailliertes Projektkonzept entwickelt. Dies beinhaltete die Festlegung der Ziele, die Beschreibung der geplanten Aktivitäten und die Definition der Zielgruppe. Auch die Finanzgebarung des Projektes wurde detailliert ausgearbeitet, um einen effizienten Einsatz der finanziellen Mittel zu gewährleisten. Darüber hinaus wurden die Inhalte der Workshops geplant, um sicherzustellen, dass sie den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprachen. Dazu wurden Experten aus dem Bereich der Männerberatung konsultiert und die Inhalte der WS entsprechend gestaltet. Um das Projekt sichtbarer zu machen und die Nachhaltigkeit zu verbessern, wurden außerdem Giveaways und Workshop-Materialien (Freecards) entworfen. Diese sollten an die Teilnehmer der WS verteilt werden und dazu beitragen, dass das Projekt in Erinnerung bleibt und weiterhin Beachtung findet.

Insgesamt stellte die Umsetzung der Projektarbeit gerade für eine kleine und junge Beratungsstelle eine große Herausforderung dar. Durch eine effiziente Organisation und Koordination sowie die Unterstützung des Dachverbandes konnte das Projekt jedoch erfolgreich gestartet werden.

Unmittelbar nach dem Start des Projekts wurde daran gearbeitet, die Zielgruppe und die Adressaten der WS zu erreichen. Das Projektteam hat verschiedene Maßnahmen initiiert, um dieses Ziel zu erreichen. Es wurden direkte Kontakte zu Lehrern, Schulleitern, Jugendorganisationen und anderen relevanten Akteuren in der Region geknüpft. Informationsveranstaltungen für Schulen und Bildungseinrichtungen wurden angeboten, um das Projekt vorzustellen und Interesse zu wecken.

Die positiven Erfahrungen und Rückmeldungen von Schülern, Lehrern und Schulleitern, die bereits an den Workshops teilgenommen haben, haben dazu beigetragen, dass das Projekt immer bekannter wird. Nicht zuletzt hat die Mundpropaganda zufriedener Teilnehmer dazu beigetragen, dass sich das Projekt schnell herumgesprochen hat und von anderen Schulen und Organisationen nachgefragt wird.

Von einer Weiterführung des Projekts ausgehend, arbeitet das Projektteam weiterhin daran, die Reichweite des Projekts zu erhöhen und neue Partnerschaften und Kooperationen aufzubauen. Wir organisieren bzw. nehmen regelmäßig an Vernetzungstreffen und Fachtagungen teil, um neue Ideen für die Verbreitung unseres Projekts zu entwickeln und Feedback von der Zielgruppe einzuholen. Als Ergebnis unserer Bemühungen ist das Projekt nach einem Jahr Laufzeit immer sichtbarer und bekannter geworden und die Nachfrage nach den angebotenen WS steigt.

## - Kurze Beschreibung des Projektverlaufs

Im Projektzeitraum wurden insgesamt 130 Workshops in Schulen, Justizvollzugsanstalten, dem Berufsförderungsinstitut, Netzwerken der Beruflicher Assistenz sowie im SOS-Kinderdorf sowie 10 Ferienspiele in verschiedenen Gemeinden der Region durchgeführt. Die Zielgruppe dieser WS umfasst Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus allen sozialen und kulturellen Schichten.

Ein WS gliedert sich in zwei aufeinanderfolgende Teile, die jeweils aus drei Unterrichtseinheiten bestehen. Zwischen den beiden Teilen liegt ein Zeitraum von etwa 14 Tagen. Der genaue Ablauf der WS kann je nach den Bedürfnissen der Schulen und Klassen variieren. In Einzelfällen, wenn es die Situation erfordert, wird ein vertiefender dritter Teil (Follow-up) angeboten. Dieses Angebot wird von den Schulen gerne in Anspruch genommen, da es eine konkrete Vertiefung bestehender Problematiken ermöglicht.

Das Projekt zielt im ersten Teil auf die Vermittlung theoretischer Definitionen von Gewalt im schulischen und außerschulischen Kontext ab. Die interaktiv gestaltete Begriffsfindung und Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt knüpft einerseits an persönliche Erfahrungen und Erlebnisse der TN an, andererseits sollen Praxisbeispiele kritisch reflektiert und theoretisch aufgearbeitet und vertieft werden. Darauf aufbauend sollen im zweiten Teil konkrete alltagsnahe Handlungsmöglichkeiten und Präventionsmaßnahmen (bei direkter und indirekter Gewalt) erläutert und nähergebracht werden. Anschließend geht es um die Vermittlung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten. Darüber hinaus werden Themen wie Machtmissbrauch, Grenzüberschreitungen, sexuelle Übergriffe, Mobbing und Cybermobbing behandelt.

Im Anschluss an die WS besteht die Möglichkeit, in Einzelgesprächen individuelle Fragen und Anliegen zu besprechen, weitere Unterstützung zu erhalten und eine auf die spezifischen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung in Anspruch zu nehmen.

Das Angebot von Einzelgesprächen wird vom Lehrpersonal ebenfalls aktiv genutzt, um Unterstützung bei spezifischen Vorfällen oder Herausforderungen im Umgang mit Gewalt oder Mobbing zu erhalten. In diesen Gesprächen können die Lehrkräfte ihre Anliegen und Sorgen mitteilen und gemeinsam Lösungen erarbeiten. Sie erhalten Beratung zur Stärkung pädagogischer Strategien im Umgang mit Konflikten und schwierigen Situationen. Die Einzelgespräche dienen auch dazu, die Lehrpersonen in ihrer Rolle als vertrauensvolle Ansprechpartner\*innen für die SuS zu stärken und ihnen zusätzliche Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, um Gewalt und Mobbing effektiv vorzubeugen.

Auch die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zeigen ein zunehmendes Interesse an den Einzelgesprächen. Sie nutzen diese Gespräche, um über ihre Sorgen und Ängste im Zusammenhang mit Gewalt oder Mobbing in der Schule zu sprechen. In den Gesprächen erhalten die Eltern Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder und lernen Strategien kennen, wie sie gewaltfreies und respektvolles Verhalten zu Hause fördern können. Die Einzelgespräche bieten den Eltern gleichzeitig die Möglichkeit, eine engere Kooperation mit der Schule einzugehen und gemeinsam an Lösungen für Gewalt- und Mobbingprobleme zu arbeiten. Damit wird ein ganzheitlicher Ansatz zur Prävention und Intervention von Gewalt und Mobbing gewährleistet.

### - Projektziele

In den WS zur Gewaltprävention liegt der Schwerpunkt auf präventiven Maßnahmen, um die Entstehung von Gewalt zu verhindern bzw. frühzeitig zu erkennen und einzudämmen. In diesen Veranstaltungen werden den Teilnehmenden wesentliche Techniken der gewaltfreien Kommunikation, effektive Konfliktlösungsstrategien und Deeskalationstechniken vermittelt, die sie befähigen, primäre Gewaltprävention im schulischen sowie privaten Alltag erfolgreich umzusetzen. Ziel des WS ist es, den männlichen TN ein neues Verständnis von Männlichkeit zu vermitteln. Dabei steht nicht mehr die Dominanz über andere oder das Hochstilisieren der eigenen Person im Vordergrund. Stattdessen geht es darum, eine starke, aber gleichzeitig respektvolle und einfühlsame Form von Männlichkeit zu verkörpern. Der Workshop führt die TN durch einen Prozess der Selbstreflexion und Persönlichkeitsentwicklung, um die eigenen Werte und Vorstellungen von Männlichkeit kritisch zu hinterfragen und zu erweitern.

Ein weiteres Merkmal unserer WS ist die bereits erwähnte interaktive Gestaltung. Statt nur Vorträge zu halten, setzen wir auf eine aktive Beteiligung der TN. In Gruppenarbeiten und Diskussionsrunden werden unterschiedliche Perspektiven eingebracht und gemeinsam Lösungen erarbeitet. Ein wichtiges Ziel unserer WS ist es, das Bewusstsein für Gewalt und ihre Konsequenzen zu stärken. Wir möchten den TN vermitteln, dass Gewalt keine Lösung ist und dass es alternative und gewaltfreie Wege gibt, Konflikte zu lösen.

Außerdem möchten wir das Verständnis für strafrechtliche Aufklärung vertiefen. Wir erklären den TN, wie das Strafrecht funktioniert und welche Konsequenzen strafbares Handeln haben und nach sich ziehen kann. Dabei legen wir besonderen Wert darauf,

dass die TN die Zusammenhänge verstehen und auch die Unterschiede zwischen strafbarem und nicht strafbarem Verhalten erkennen.

Ein weiterer Schwerpunkt des WS liegt auf der Förderung von positiven Kommunikationsfähigkeiten und dem Aufbau gesunder Beziehungen. Die TN werden ermutigt, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und sich aktiv an zwischenmenschlichen Konflikten zu beteiligen, anstatt auf Aggression oder Gewalt zurückzugreifen.

Der Umdenkprozess im WS findet nicht nur auf theoretischer Ebene statt, sondern wird auch praktisch durch Übungen und Rollenspiele unterstützt. Die TN haben die Möglichkeit, in verschiedenen Szenarien, einerseits im Plenum oder bei interaktiven Übungen, gewaltfreie Lösungen auszuprobieren und ihre Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeiten zu verbessern.

Unser WS fördert also nicht nur das Verständnis für Gewalt und die strafrechtliche Aufklärung, sondern auch die persönliche Weiterentwicklung der TN. Durch die interaktive Gestaltung und die praktischen Übungen wird ein nachhaltiger Lernprozess angeregt, der dazu führt, dass die TN ihr Verhalten reflektieren und langfristig gewaltfreiere Entscheidungen treffen können. In vielen Schulen erhalten die Kinder zum ersten Mal altersgerechte Informationen darüber, ab welchem Alter die Strafmündigkeit beginnt und welche Konsequenzen bestimmte Straftaten nach sich ziehen. Anhand von lebensnahen Beispielen wird ihnen das Strafrecht nähergebracht. Gelegentlich lassen sich Jugendliche in Einzelgesprächen beraten, wenn sie selbst Beschuldigte in einem Strafverfahren sind oder eine polizeiliche Anzeige erhalten haben. Ziel ist es, den Jugendlichen dabei zu helfen, mit dem Strafverfahren umzugehen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um aus der Situation zu lernen und sich weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus kann die Einzelberatung auch praktische Hilfestellungen geben, wie z.B. Tipps zur Kommunikation mit der Polizei oder anderen Beteiligten. Ein weiteres Ziel der Beratung ist es, den Jugendlichen zu helfen, aus ihren Erfahrungen zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Sie sollen verstehen, welche Auswirkungen ihr Verhalten auf andere Menschen hat und wie sie in Zukunft bessere Entscheidungen treffen, Verantwortung für ihr Handeln übernehmen und ihre Schuld gegenüber der Gesellschaft wiedergutmachen können.

Parallel dazu setzen sich die TN in gruppendynamischen Übungen damit auseinander, übertriebene und klischeebehaftete Rollenbilder zu erkennen (z.B. was als typisch männlich oder weiblich gilt). Dabei steht die Bewusstmachung der eigenen Stärken und Schwächen im Vordergrund. Darüber hinaus wird durch die Inszenierung einer

Anti-Gewalt Oper spielerisch der Klassenzusammenhalt gestärkt. Eine besonders beliebte Übung unter den SuS ist die Schimpfwortolympiade. Bei der Schimpfwortolympiade handelt es sich um eine Übung, bei der die SuS kreativ werden und zusammenarbeiten. Ziel ist es, möglichst originelle und lustige Schimpfwörter zu erfinden, die weder beleidigend noch verletzend sind. Durch diese humorvolle Auseinandersetzung mit Sprache und Ausdruck können die SuS spielerisch lernen, wie man Konflikte ohne Gewalt lösen kann. Die Übung fördert auch das kreative Denken und stärkt den Zusammenhalt in der Gruppe. Wichtig ist jedoch, dass die Schimpfwörter respektvoll bleiben und niemanden verletzen. Rückmeldung von den Eltern, irritierte Anrufe in der Schule. Wird als positives Zeichen gewertet, da sichtbar wird, dass Kinder zu Hause vom Schulalltag erzählen und sich für den WS interessieren.

#### - Herausforderungen

Auffallend in den WS, insbesondere in den Burschengruppen, ist der starke Einfluss der sozialen Medien. Vor allem in den Burschengruppen wird oft ein chauvinistisches Machoverhalten zur Schau gestellt. Einige TN sehen dies als Zeichen von Stärke und Männlichkeit an und orientieren sich an männlichen Influencern, die ein frauenfeindliches Verhalten glorifizieren. Ein besonderer Botschafter, der in diesem Zusammenhang genannt wird, ist Andrew Tate. Er ist bekannt für seine kontroversen Aussagen und die Verunglimpfung von Frauen. Einige TN nehmen seine Ansichten als Vorbild und versuchen, diese in ihren eigenen Verhaltensweisen zu übernehmen.

Es ist wichtig zu betonen, dass dies nicht die Haltung aller TN widerspiegelt und es auch viele gibt, die sich von solchen Einflüssen distanzieren. Dennoch kann der starke Einfluss der sozialen Medien und bestimmter Influencer in diesem WS nicht ignoriert werden. Es ist wichtig, einen offenen und respektvollen Umgang miteinander zu fördern und kritische Diskussionen über die Folgen und Auswirkungen solcher Einflüsse anzuregen.

Eine weitere beunruhigende Beobachtung ist, dass in den WS eine spielerische Verharmlosung des Nationalsozialismus sowie fremdenfeindliche und homophobe Ansichten sichtbar werden.

Weil der Einfluss der sozialen Medien nach wie vor groß ist, bietet der WS den Teilnehmern die Möglichkeit, alternative Perspektiven kennenzulernen und sich bewusst für einen positiven und respektvollen Umgang mit anderen Menschen zu entscheiden.

Eine Herausforderung in den WS stellte teilweise die Heterogenität der Gruppen dar. Die Mischung von SuS unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und (multikultureller) Weltanschauung erforderte eine flexible Gestaltung und kontinuierliche inhaltliche und methodische Anpassung der WS. Ebenso musste in den Gruppendiskussionen der Verinnerlichung spezifischer Wertvorstellungen entgegengewirkt werden. Häufig hatten die SuS bereits negative Einstellungen und Meinungen zu bestimmten Kulturen oder Weltanschauungen und Religionen entwickelt. Auffallend ist die Aktualität der religiösen Themen und der religiösen Fragen in den Klassen. Viele SuS definieren ihre Weltanschauung durch religiöse Werte. Sowohl Burschen, als auch Mädchen greifen auf archaische Rollenbilder und -vorstellungen zurück. Es ist zu beobachten, dass sich viele SuS bewusst mit ihrem Glauben auseinandersetzen und versuchen, ihre religiösen Werte in ihr tägliches Leben zu integrieren. Die unterschiedlichen Ansichten und Werte der SuS ermöglichen neue Diskussionsmöglichkeiten und unterstützen den Austausch von Perspektiven. Im Rahmen der WS wurden daher viele Vorurteile hinterfragt und diskutiert, um zu einer differenzierten Sichtweise und einem offeneren Umgang mit Vielfalt zu gelangen.

Darüber hinaus war es wichtig, die SuS für ihren eigenen Einfluss auf das gemeinsame Klassenklima und den Umgang miteinander zu sensibilisieren. Viele waren sich ihrer eigenen Vorurteile nicht bewusst oder hatten keine Vorstellung davon, wie ihr Handeln auf andere wirkt. Hier ging es darum, Empathie und Verständnis füreinander zu entwickeln und den Respekt vor unterschiedlichen Meinungen und Lebensweisen zu fördern. Durch den Austausch mit SuS aus anderen Kulturen und sozialen Schichten konnte der eigene Horizont erweitert und neue Perspektiven eingenommen werden. Es gab viele spannende Diskussionen, in denen verschiedene Themen und Fragestellungen aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet wurden.

Es wurde außerdem deutlich, dass die Herausforderungen von Klasse zu Klasse sehr unterschiedlich waren. In einer Klasse dominierte ein rauer Umgangston, in dem ständige Beschimpfungen fester Bestandteil der Kommunikation waren, während in anderen Klassen das Problem des Mobbing stärker präsent war. Auffällig war, dass verschiedene Formen körperlicher Gewalt wie Schubsen, Schlagen, Treten, Kratzen und Spucken bei den männlichen Teilnehmern häufiger vorkamen als bei den Mädchen. Die Mädchen hingegen berichteten von subtileren Formen der Gewalt, denen sie aus-

gesetzt waren. Dazu gehören abfällige Kommentare und Bemerkungen über ihr Aussehen, verbale Beschimpfungen, das Verbreiten von Lügen und Gerüchten sowie Ausgrenzungserfahrungen.

Diese vielfältigen Problembereiche zeigen, wie wichtig es ist, auf die spezifischen Bedürfnisse und Erfahrungen der einzelnen Gruppen und Geschlechter einzugehen. Ein ganzheitlicher und differenzierter Ansatz zur Gewaltprävention und Konfliktlösung ist daher von großer Bedeutung, um ein positives und respektvolles Klassenklima zu fördern. Den SuS sollen geeignete Instrumente zur gewaltfreien Bewältigung von Konflikten sowie zur Entwicklung von Empathie und Toleranz an die Hand gegeben werden. Die Förderung von Kommunikationsfähigkeit und Sozialkompetenz kann hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten.

#### - Öffentlichkeitsarbeit, wahrgenommen Medienarbeit, Sichtbarmachung

Um die Nachhaltigkeit des WS zu gewährleisten, erhalten die TN am Ende des Workshops ein Zertifikat, das ihre erfolgreiche Teilnahme namentlich bestätigt. Außerdem erhalten sie einen Antistressball und eine originelle Freecard. Darüber hinaus werden Informationsmaterialien und relevante Kontaktdaten zur Verfügung gestellt. Insgesamt tragen diese Maßnahmen dazu bei, dass die Teilnehmer den Workshop nicht nur als eine einmalige Veranstaltung betrachten, sondern als einen Schritt in ihrer persönlichen Entwicklung betrachten. Sie erhalten nicht nur einen formalen Nachweis über ihre Teilnahme, sondern auch praktische Werkzeuge und Ressourcen, um das Gelernte anzuwenden und sich weiterzuentwickeln.

Die positive Resonanz und der steigende Bekanntheitsgrad führen auch dazu, dass immer mehr Schulen und anderen Bildungseinrichtungen Interesse an den WS zeigen und aktiv Kontakt mit der Männerberatungsstelle aufnehmen. Dies erfordert eine Ausweitung des Angebots und eine bessere Verfügbarkeit der WS für interessierte Schulen. Darüber hinaus forciert die positive Berichterstattung in regionalen Zeitungen die Etablierung der Männerberatungsstelle und unterstreicht ihre wichtige Rolle im Bereich der Präventionsarbeit. Dies stärkt das Vertrauen der Schulen und der Öffentlichkeit in die Männerberatungsstelle und ermutigt weitere Schulen, die Workshops zu buchen. Auch bei den SuS bewirken die WS eine nachhaltige Veränderung. Sie fühlen sich nicht nur persönlich angesprochen, sondern gewinnen auch ein tieferes Verständnis für die Themen, die in den WS behandelt werden. Dies trägt dazu bei, dass die Jugendlichen ihr eigenes Verhalten kritisch reflektieren und eventuell ändern. Die WS

tragen somit dazu bei, dass sich die Jugendlichen zu verantwortungsbewussten und respektvollen Mitgliedern der Gesellschaft entwickeln. Insgesamt zeigen die positiven Effekte der WS, dass die Präventionsarbeit der Männerberatung an Schulen einen großen Einfluss haben kann. Der gestiegene Bekanntheitsgrad, die positive Resonanz und die nachhaltige Wirkung bei den SuS machen deutlich, dass die WS einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung und Aufklärung leisten und Veränderungen bewirken können.

### # poika - Verein zur Förderung gendersensibler Bubenarbeit in Erziehung und Unterricht

Im Rahmen des Projekts „Stark gegen Gewalt“ wurden 155 gewaltpräventive Workshops durchgeführt. Dabei konnten 1.009 Burschen sowie insgesamt eine Anzahl von 1.705 Kontakten erreicht werden.

Table: GPB - Workshops und Burschenkontakte

	Workshops	Burschen
Anzahl	155	1.009

Idee: Ziel des Projekts war das Durchführen gewaltpräventiver, geschlechtersensibler Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zur Erreichung einer Sensibilität für die Thematik. Einerseits mittels Wissens über Gewalt (-formen) und Auswirkungen auf die soziale und Geschlechtergerechtigkeit sowie einen präventiven und geschlechtergerechten Ansatz zur Vermeidung von Gewalt und dem Entgegenwirken durch ein wertschätzendes Miteinander.

Zielgruppe: Es wurde mit Kindern, Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen bis 25 Jahren gearbeitet, unabhängig von sozialen oder migrantischen Hintergrund, Geschlecht, Religion, Beeinträchtigung und sexueller Orientierung. Die Workshops fanden in öffentlichen Schulen (Schultypen: VS, MS, FIDS, Gymnasium, HTL, VHS), Fremdunterbringungen (SOS Kinderdorf, Flüchtlingseinrichtungen, UMF WG) und Jugendzentren in Wien und Niederösterreich statt.

Durchführung: Durch eine Angebotsausschreibung von Workshopangeboten im Rahmen des Projekts "STARK GEGEN GEWALT" auf unserer Website und via Social Media waren die Workshops schnell ausgebucht. Die Workshops wurden sehr gut und positiv angenommen und an manchen Standorten konnten sogar mehrere Schulklassen besucht werden.

Positive Effekte: Das relativ neu zusammengestellte Team wuchs zusammen und es konnte durch regelmäßige Treffen die Qualität der Workshopinhalte besprochen und verbessert werden. Die Lerneffekte waren durch die Reflexionsrunden sehr hoch. Die Kinder und Jugendlichen waren in hohem Maße begeistert vom Angebot und auch die meisten Betreuungs- bzw. Lehrpersonen sahen in unserem Angebot für die Schulen bzw. Einrichtungen unterstützende Aspekte wie z.B. die begleitenden Vor- und Nachbesprechungen. In einigen Fällen gab es konkrete Anlassfälle, die gut bearbeitet werden konnten und in schwierigen Situationen wurde sehr darauf geachtet, mit den Teilnehmenden zumindest einen guten Abschluss zu finden und mit den Betreuungs- bzw. Lehrpersonen ein Reflexionsgespräch mit weiterführenden Empfehlungen zu führen. Aus der hohen Anzahl an Workshops konnte zudem ein Wissen über die Lebenswirklichkeiten von Kindern und Jugendlichen geriert werden, das uns in unserer weiteren Arbeit unterstützt und damit Methoden evaluiert und ggf. adaptiert werden.

### # Männergesundheitszentrum MEN

Mit März 2022 konnte das Projekt „Gewaltpräventive Burschenworkshops“ als Angebot für Schulen beziehungsweise außerschulische Einrichtungen gestartet und dabei 265 Workshops umgesetzt werden. Damit konnten 3.047 Burschen sowie insgesamt eine Anzahl von 3.347 Kontakten erreicht werden. Zusätzlich gab es in fünf Settings vertiefende persönliche gewaltpräventive Beratung im Einzelsetting.

Tabelle: GPB - Workshops und Burschenkontakte

	Workshops	Burschen
Anzahl	265	3.047

Projekthalt: Mit dem vorliegenden Projekt werden gewaltpräventive Burschenworkshops vorwiegend in den Settings Schule und außerschulische Ausbildungseinrichtungen durchgeführt und durch gewaltpräventive Unterstützungs-/Beratungsleistungen für den Kontext Schule auch nachhaltige Effekte erzielt. Das MEN ist als Workshopanbieter im Wiener Raum sehr bekannt und erhält laufend Anfragen für die gewaltpräventive Arbeit mit Burschen. Um die Möglichkeiten optimal zu nutzen, dienen die Workshopleiter auch für die Schulen/Lehrer\*innen/Eltern als Ansprechpersonen dafür, nachhaltige Maßnahmen für eine erfolgreiche Gewaltpräventionsarbeit umzusetzen.

Ziel und Zielgruppe: Ziel des Projektes ist die Durchführung von gewaltpräventiven Workshops mit Burschen im Kontext Schule und außerbetrieblicher Bildungsarbeit. Zielgruppe des Projektes sind Burschen in der Grund- und Sekundarstufe sowie Nutzer der außerschulischen Bildungseinrichtungen (z.B. Jugend am Werk, Qualify 4 Hope etc.). Um eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten gibt es zu den Workshops auch eine Beratung des Settings Schule (z.B. Lehrer\*innen, Eltern, Schüler\*innenvertretung etc.), mit dem Ziel, dass gewaltpräventive Elemente auch weiterverfolgt werden können.

Ablauf: Bei Interesse wendet sich die Einrichtung an das MEN (dazu wurde ein Informationsschreiben entwickelt). In Zusammenarbeit mit den Trainern wird dann das Setting, die inhaltlichen Schwerpunkte, der Termin/die Termine fixiert. Die übliche Workshopdauer beträgt 3 Unterrichtseinheiten, es sind auch nach Absprache längere Interventionen und wiederholte Workshoparbeit in einer Gruppe/Klasse möglich. Weiter kann auch eine Schnittstelle zur Mädchenarbeit von FEM Süd angeboten werden. Das Angebot ist für die Einrichtungen kostenlos.

Die Altersverteilung der WS-Teilnehmer zeigt, dass die Hauptgruppe der erreichten Burschen im Alter von 13 bis 14 Jahren lag. Etwas ältere Burschen verteilten sich auf die jeweiligen nächsten Altersgruppen. Im Sinne der Prävention ist es wichtig Burschen bereits früh zu erreichen, dies ist mit der vorliegenden Umsetzung somit sehr gut gelungen.

### Wirkung der Workshops:

Die gewaltpräventive Wirkung, die durch die Workshops erreicht wird, soll anhand von folgenden kurzen Erlebnissen geschildert werden:

- Ein Workshopleiter arbeitet mit einer Schulklasse (ca. 14–15-jährige Burschen) zum Schwerpunkt Aggressionen in der Klasse, respektvoller Umgang miteinander und verbale Gewalt. Die Stimmung ist immer wieder angespannt und es werden länger schwelende Konflikte und auch Kränkungen zum Thema. Besonders ein Junge ist stark in der Dynamik vertreten, er gibt offenbar den Ton an, zeigt sich betont aggressiv, kaum jemand traut sich zu widersprechen. Dennoch können im Laufe des Workshops wichtige Regeln im Umgang miteinander besprochen werden, das Klima in der Klasse wirkt nach dem Workshop gelöster und weniger aggressiv.

Im Anschluss an den Workshop sucht der ‚tonangebende‘ Bursche aktiv das Gespräch mit dem Trainer. Im 4-Augen Gespräch berichtet er davon, dass er seit mehreren Monaten in einem Wohnheim untergebracht ist, kaum Kontakt zu seinen Eltern hat und darunter sehr leidet. Er berichtet von Phasen ausgedehnter Langweile und depressiven Episoden, er schlage die Zeit mit Video-Spielen tot, und sei ständig gereizt. Der Trainer führt mit dem Burschen ein entlastendes Gespräch und weist ihn auf diverse Beratungsstellen hin, an die er sich wenden kann. Der Junge wirkt erleichtert und sehr motiviert sich für einen Erstkontakt per Chat an eine Beratungsstelle zu wenden. Der Zusammenhang von Aggressivität und psychischer Belastung ist ihm offenbar ganz persönlich klar geworden.

- In einer Schule kommt es in einem Gruppenchat durch zwei Burschen (16 Jahre) zu Äußerungen einer Lehrerin gegenüber, die diese als sexualisierend und übergriffig wertet. Die Schule wendet sich an das MEN und es wird ein Gespräch mit den Burschen vereinbart bzw. dieses neben anderen Maßnahmen zur Auflage für die Burschen gemacht, weiter am Schulbetrieb teilzunehmen. Der Workshopleiter vereinbart einen Termin mit den Burschen und bespricht mit ihnen gemeinsam den Anlassfall.

Die Burschen zeigen sich einsichtig und sind zugleich froh auch noch ein Gespräch mit einer außenstehenden Person führen zu können. Die Themen Grenzverletzung, Übergriff und sexualisierte Gewaltformen werden gemeinsam besprochen und erörtert,

ebenso Kennzeichen einer respektvollen ‚Nettiquette‘ in gemeinsamen Schulchats. Die Burschen können weiter am Schulbetrieb teilnehmen.

- In einem Workshop mit 16–17-jährigen Burschen werden die Themen Umgang mit Gefühlen und Aspekte der psychischen Gesundheit besprochen. Ein Junge meldet sich in der Pause beim Workshopleiter und berichtet von eigenen Symptomen, die Hinweise auf eine mögliche psychotische/schizophrene Erkrankung zeigen. Er sei bisher immer nur bei „religiösen Heilern“ gewesen, die seine Eltern ihm vermittelt haben. Der Workshopleiter versorgt den Jungen mit Anlaufstellen zur Abklärung einer psychotischen und schizophrenen Erkrankung, der Junge ist froh professionelle Adressen zu erhalten und plant sich dorthin zu wenden, da er sehr besorgt ist.

Nach der Pause erzählt der Junge auch in der Gruppe über seine psychischen Probleme und dass ihm dies Sorgen mache. Manches, was der Junge in der Vergangenheit gesagt oder getan hat, wird nun in einem anderen Licht diskutiert und es entsteht ein Klima der Offenheit, in dem auch andere Burschen von persönlichen psychischen Belastungen berichten.

- In einem Workshop mit 15–16-jährigen Burschen gibt es ein großes Interesse an verschiedenen Gewaltformen zu arbeiten. Das ist für die Burschen ein spannendes und wichtiges Thema, dass sie sehr beschäftigt und alltäglich begleitet. Dabei berichtet ein Junge von einem Erlebnis, welches er kürzlich hatte. Er trägt einen Ohrring und wurde in seinem Wohnbezirk von ein paar anderen Jungen darauf angesprochen, „ob er denn Muslim sei“ und „dass sich Ohrringe bei Männern nicht gehören“ etc. Als sich der Junge diesbezüglich unbeeindruckt zeigt, werden von den anderen Burschen telefonisch einige Freunde zusammengerufen. Eine Burschengruppe versammelt sich mit der Zeit, verfolgt den Jungen, bedroht ihn und schlägt ihn letztendlich auch, die Überzahl macht ihnen dies zu einem leichten Unterfangen.

Er bespricht nun im Workshop die Sorge, dass er nun immer wieder von diesen Jungen angestänkert und geschlagen werden wird. Er sieht zur Lösung dieses Konfliktes und auch zur Wiederherstellung seiner ‚Ehre‘ nur die Option, selbst seine Freunde zusammenzutrommeln und in ähnlicher Weise Burschen aus der gegnerischen Gruppe zu

bedrohen und zu schlagen. Der Workshopleiter bearbeitet dieses Thema aus einer Lebenswelt-orientierten Sichtweise und lädt die Gruppe zur Diskussion darüber ein, welche Optionen denn tatsächlich noch zur Verfügung stehen, wenn man sich gegen Gewalt entscheiden will. Es entsteht eine weitaus differenziertere Diskussion, als die „Einbahnstrasse“ von Gewalt und Gegengewalt, ohne dass der Junge dies als „zu weit weg“ oder „zu akademisch“ erlebt. Vor allem erlebt er positive Unterstützung und Empathie von der Gruppe, die gemeinsam mit ihm eine bessere Lösung sucht. Das tut dem Jungen sichtbar gut, er nimmt sich einige Optionen mit, aus dem ‚Kreislauf der Gewalt‘ auszusteigen.

- Durch den krankheitsbedingten Ausfall einer weiblichen Kollegin, die mit den Mädchen arbeiten sollte, arbeitet der Workshopleiter mit der gesamten Gruppe – Mädchen und Burschen (14-15-jährig). Er nimmt dies zum Anlass etwas näher auf Bereiche von geschlechtsspezifischem Gewalt-erleben einzugehen, und regt auch ein Feedback und eine Reflexion des eigenen Verhaltens der Schüler\*innen zum Thema Gewalt an.

Die Burschen in der Klasse sind erstaunt über vieles, was die Mädchen zum Thema Gewalt berichten und zum Teil auch überrascht, in welchem Ausmaß die Mädchen von Anzüglichkeiten, Übergriffigkeiten, Sexismen etc. betroffen sind. Auch für die Mädchen ist es spannend von den Burschen direkt zu hören, wie sehr von ihnen auch Gewaltbereitschaft von anderen Burschen gefordert wird und wieviel permanenter Druck ausgeübt wird, ein ‚richtiger Kerl‘ zu sein. Der Austausch ist für beide Geschlechter eine neue und sehr bereichernde Erfahrung.

Diese Berichte aus den Workshops zeigen, dass es Anlässe und Gelegenheiten braucht, mit den Burschen zum Thema Gewalt zu arbeiten. In den fachlich angeleiteten Workshops kann es gelingen, Burschen einen Rahmen zu geben, in dem „Mensch sein“ wichtiger ist als „Mann Sein“. Das ist vielfach entspannend für die Burschen und hat bezüglich der Gewaltprävention eine hohe Bedeutsamkeit.

### **# Männerberatung Wien**

Im Rahmen des Projekts „No-Front“ als aufsuchende Jugendarbeit wurden 1.431 direkte (Beratungs-) Kontakte durchgeführt. Dabei konnten 655 Burschen sowie insgesamt eine Anzahl von 1.296 Kontakten erreicht werden. Darüber hinaus wurden online,

durch den Aufbau eines Instagram Kanals sowie Chat-Beratungen, weitere 1.486 Menschen erreicht.

Table: GPB - (Beratungs-) Kontakte und Burschen

	(Beratungs-) Kontakte	Burschen
Anzahl	1.431	655

Das Projekt begann mit Juni 2022. Bis Juli wurde ein Mitarbeiter gesucht, eingestellt und eingeschult. Mit den Projektpartner\*innen (Verein Wiener Jugendzentren, Wohnpartner) wurden Kooperationsvereinbarungen getroffen und Details ausgearbeitet. Die Arbeit mit der Zielgruppe begann im September 2022. Regelmäßig besuchten wird das Jugendzentrum Arthaberbad, die Jugendzone von Back on Stage 10 und den Hermine Fiala Hof. Mit monatlichen inhaltlichen Schwerpunkten arbeiteten wir spielerisch an gewaltpräventivem Verhalten mit der Zielgruppe.

Das Projekt schuf Grundlagenarbeit. Mit Hilfe der Jugendlichen wurden niederschwellige, gewaltpräventive Spiele entwickelt, ausprobiert und getestet. Die Spiele wurden mit dem eingeholten Feedback überarbeitet, adaptiert und verbessert. Leider konnten die Spiele noch nicht veröffentlicht werden, da es noch an Feedbackschleifen, Formatierungen, Lektorat und anderem fehlt, um eine präsentable Aufmachung zu ermöglichen - dies soll nächstes Jahr mit neuen Fördermitteln geschehen.

Die zentrale Projektaktivität war die konstante inhaltliche Arbeit mit den Jugendlichen des Jugendzentrums Arthaberbad, der Jugendzone von Back on Stage 10 und den jungen Bewohner\*innen des Hermine Fiala Hofes. Durch den sozialräumlichen, öffentlichen und halböffentlichen Zugang war es entscheidend, attraktive Angebote für die Zielgruppe zu schaffen. Dies wurde in Form von selbst entwickelten Spielen verwirklicht. Es wurden monatlich inhaltliche Schwerpunkte gesetzt und darauf aufbauend thematische Drop-In-Drop-out Spiele entwickelt. Durch die Regelmäßigkeit in dem uns die Jugendlichen begegneten konnten Beziehungen aufgebaut und eine Vertrauensbasis geschaffen werden. Im Hintergrund wurde ein Social Media Angebot aufgebaut, Projekt- und Dokumentationsstandards wurden entwickelt. Inhaltlich gab es einen

regen Austausch mit den Projektpartner\*innen. Ab März 2023 wurde das Angebot dem Bedarf angepasst und um das Angebot um kostenfreien Anti-Gewalt Beratungen erweitert.

Zentrales Ziel war es Gewalt und insbesondere interpersonelle Gewalt mit den Jugendlichen zu thematisieren. Es wurde versucht eine Sprache zu Gewalt zu etablieren und davon ausgehend Jugendlichen Werkzeuge nahzubringen, wie sie auf Gewalt reagieren können. Eine Vielzahl der Methoden versuchte Konfliktkompetenzen zu vermitteln. Spielerisch wurden Konflikte durchgespielt, eine Sprache zur eigenen Verletzlichkeit wurde geübt und aktives Entschuldigen ausprobiert. So konnten toxischen Männlichkeitskonstruktionen durch aktives Üben von sorgendem Verhalten bekämpft werden.

Ein weiteres Ziel war es, die Männerberatung Wien bekannter zu machen. Das konnte umgesetzt werden, immer wieder konnten Jugendlichen durch den direkten Kontakt in niederschwellige Beratungen eingebunden werden. Jungen Menschen wurde die Angst genommen, Unterstützungsangebote und Hilfestellungen anzunehmen. Das Bildungsangebot war durch seinen rekursiven Charakter in der Entwicklung partizipativ. Lebensweltliche Problem und Konflikte der Jugendlichen konnten in die Methoden eingearbeitet werden. Jugendsprache konnte von der Zielgruppe übernommen werden. Die ständige virale Erreichbarkeit konnte sicherstellen das Jugendliche niederschwellig Kontakt aufbauen konnten. Auch konnten durch Öffentlichkeitsarbeit Werbung unter Jugendlichen gemacht werden. Viele kamen explizit wegen unseres Angebots, das sie online gefunden hatten - auch unsere Projektpartner\*innen beteiligten sich daran und machten oft auf ihren öffentlichen Kanälen bekannt, wann wir mit unseren Angeboten in ihren Einrichtungen vorbeikamen.

Gewaltfreier Umgang und gewaltfreie Kommunikation wurden aktiv ausprobiert, geübt und von anderen Jugendlichen bewertet und evaluiert. Gerade für junge FLINTA\*-Personen wirkten die Spiele bestärkend. Sie konnten so in einem geschützten Rahmen Konflikte, Diskriminierungen oder patriarchales Macho-Verhalten thematisieren und teilweise direkt an den entsprechenden Jugendlichen angemessen adressieren. Gleichzeitig wurden Stärken und Ressourcen bei der Zielgruppe herausgearbeitet und freigelegt. Durch den lebensweltlichen Zugang kann davon ausgegangen werden, dass das Erlernte nachhaltig wirkt.

Auch von Mitarbeiter\*innen unserer Projektpartner\*innen wurde mehrmals die besondere Stärke des Projektes unterstrichen, die durch die tiefgehende Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen möglich war. Sie ermöglichte es, Gespräche und Inhalte zu vermitteln die sonst so nicht möglich gewesen wären. Gerade wenn es um gewalttätiges Verhalten oder Erfahrungen geht, die auch beschämend sein können.

### # Mannsbilder Tirol

Im Rahmen des Projekts „Gewaltpräventive Burschenarbeit Tirol“ wurden 38 zweitägige sowie 13 eintägige Workshops durchgeführt. Dabei konnten 633 Burschen erreicht werden. Darüber hinaus wurden 558 Stunden in der Einzelberatung angeboten und dabei mit 82 Burschen gearbeitet.

Table: GPB - Burschenworkshops und Einzelberatungen

	Workshops	Einzelberatung
Anzahl	51	558

Durch die zusätzliche Förderung für gewaltpräventive Burschenarbeit konnten wir mehr Workshops an Schulen bzw. in Einrichtungen und mehr gewaltpräventive Einzelberatungen für Burschen ab 12 Jahren anbieten und durchführen. Die steigende Anzahl der Anfragen zeigt, dass dieses Angebot von den Schülern sowie den Schulen überaus gerne in Anspruch angenommen wird.

Durch die Erweiterung des Angestelltenteams konnten in der Männerberatung Innsbruck die Bürozeiten zur Kontaktaufnahme und Telefonberatung verlängert und von mindestens einem Mitarbeiter fix besetzt werden. Wir sind nun von Montag bis Donnerstag von 10:00-12:00 telefonisch zu erreichen. In dieser Zeit können sich Burschen\* und deren Angehörige, Betreuer etc. für Informationen, Erstabklärung, Kurzberatungen und Terminvereinbarungen an uns wenden. Durch die damit auch regelmäßige Abarbeitung der Emails und Telefonliste, werden auch Burschen\* schnell kontaktiert, welche uns außerhalb des Journaldienstes erreichen wollten.

Dennoch können wir die Nachfrage für Beratung nicht decken und auch einzelne Workshop-Anfragen mussten ins nächste Semester verschoben werden. Auf der Warteliste befinden sich aktuell 79 Klienten, welche auf einen Beratungstermin warten, davon 14 Jugendliche. Momentan muss circa mit einer Wartezeit von mindestens 3 Monaten gerechnet werden.

#### Maßnahmen zur Qualitätssicherung:

- 1) Wöchentlich stattfindende Intervision im Kleinteam
- 2) Wöchentlich stattfindendes Jour-fix für organisatorische Belange
- 3) Monatlich stattfindende Supervision im Klein- und Groß-Team
- 4) Halbjährlich stattfindende Teamtage

An unseren Teamtagen im April 2022 und September 2022 haben wir uns Zeit genommen um uns mit der Burschen\*arbeit der Mannsbilder auseinanderzusetzen. Im April ging es um das Thema Haltung - welche Haltung wollen wir gegenüber den Burschen\* in den Workshops und Beratungen einnehmen. Unter anderem haben wir selbstreflektiv die Fragen „Was hat mir als Bursche gut getan/ was hätte ich mir gewünscht? Und wie können wir das in der Praxis umsetzen?“ bearbeitet. Zusätzlich haben wir uns auch Zeit genommen die Methodik und das Konzept unserer Burschen\*workshops „Krafräume“ zu besprechen.

Am Teamtag im September hatten wir Marcel Franke zu uns eingeladen, welcher für uns den Tag moderierte. Das Hauptthema war Burschen\*arbeit – was brauchen Burschen, was wird von ihnen gefordert, was wollen wir mit unserer Arbeit erreichen und wie können wir das Produkt dieses Tages für unseren Verein umsetzen. Conclusio war damit auch, dass wir unser internes Burschenkonzept überarbeiten.

#### **# Volkshilfe Wien/Männerberatung**

Die Volkshilfe Wien hat im Rahmen des Projekts „Gewaltpräventive Burschen\*arbeit“ ihr Angebot der psychosozialen Männerberatung ausgebaut, dadurch die Zielgruppe der Burschen erweitert und somit eine erheblich größere Reichweite aufgebaut. Es wurden dabei 335 Angebotsstunden für 14–18-jährige Burschen im Einzel- und Gruppensetting zur Verfügung gestellt. Zusätzlich wurden im Rahmen von Workshops und Multiplikator\*innen-Schulungen 26 Kontakte erreicht.

Table: GPB- Beratung, Workshops und Multiplikator\*innen-Schulungen

	Einzel- und Gruppensetting	Multiplikator*innen-Schulungen	Kontakte Gesamt
Kontakte	335	26	361

Im Rahmen des Projekts Gewaltpräventive Burschen\*arbeit (kurz: GPB) hat die Volkshilfe Wien ihr Angebot der psychosozialen Beratung für Burschen\* erweitert und damit die Zielgruppe vergrößert und eine weitaus größere Reichweite erzielt. Dies war dringend notwendig, da sich das Angebot zuvor nur an jene unbegleiteten Minderjährigen richtete, die im Rahmen der Wiener Flüchtlingshilfe Leistungen der Grundversorgung beziehen und die Beratung besuchten. Durch die aufsuchende soziale Arbeit der Männer\*beratung direkt vor Ort in den Wohnunterbringungen für geflüchtete Jugendliche können wir Unterstützungsleistungen unmittelbar und transparent vermitteln. Es ist nicht länger erforderlich, Anfragen an andere Organisationen weiterzuleiten, da wir die Bedürfnisse der Burschen\* direkt vor Ort erfassen und darauf eingehen können. Diese direkte Herangehensweise ermöglicht eine raschere, effizientere und transparentere Umsetzung von Sensibilisierungsmaßnahmen im Rahmen der Gewaltprävention. Indem wir direkt mit den Burschen\* arbeiten, schaffen wir eine direkte Verbindung und können ihre individuellen Herausforderungen besser verstehen und angemessene Unterstützung bieten.

Durch das bestehende Angebot der Männer\*beratung konnten die Projektaktivitäten im 2. Halbjahr ausgebaut und in die Tat umgesetzt werden. So fand rasch nach Projektbeginn die Öffentlichkeits-, Vernetzungs- und Kooperationsarbeit (online und offline) zur Bekanntmachung der Gewaltpräventiven Burschen\*arbeit statt, was wiederum zu regem Interesse und Anfragen in der Männer\*beratungsstelle führte. Die Zahl der Erstberatungstermine ging langsam aber stetig nach oben und der Andrang bestätigte den notwendigen Bedarf der Projektförderung.

Die Männer\*beratung der Volkshilfe Wien hat sowohl extern als auch intern Maßnahmen ergriffen, um ihre Präsenz zu stärken. Extern trat das Team aktiv an potenzielle Kooperationspartner\*innen heran und stellte das Projekt vor Ort vor (zum Beispiel bei

den Wiener Volkshochschulen, in Quartieren der Wiener Flüchtlingshilfe, Verein He-mayat, Queerbase, LeFÖ, NEDA, PSD, Interface Wien Startbegleitung, Diakonie So-zialberatung, SOS Kinderdorf, Verein Wiener Jugendzentren etc.).

Intern hat die Männer\*beratung der Volkshilfe Wien aktiv nach Vernetzungsmöglich-keiten gesucht und eine Zusammenarbeit mit anderen Stellen aufgebaut, wie bspw. Männer\*beratung Volkshilfe Linz. Durch diese Vernetzung konnten wertvolle Erfahrun-gen, Ideen und neue Ansätze ausgetauscht werden, um die Beratungsleistungen wei-ter zu verbessern und auf die Bedürfnisse der Zielgruppe noch besser einzugehen. Die gemeinsame Arbeit ermöglichte es, voneinander zu lernen und Synergien zu nut-zen, um die Qualität der Dienstleistungen kontinuierlich zu steigern.

Das Angebot der Männer\*beratung wurde hinsichtlich des Themas Gewaltprävention in der Burschen\*arbeit ausgebaut und bestehende Konzepte durch Methoden der Ge-waltpräventionsarbeit erweitert, adaptiert oder neu erarbeitet. Dazu dienten inhaltliche Klausuren, Anpassung des Beratungsangebotes an die erweiterte Zielgruppe, Fort-bildungen, Workshops, Informationsbeschaffung, Literaturrecherche und Literaturbe-schaffung sowie Teilnahme an Netzwerk- und Austauschtreffen. Auch das Workshop-Angebot der Volkshilfe Wien Männer\*beratung wurde neu gedacht, und mit Fokus auf gewaltpräventive Techniken, der Reflexion von Rollenbildern von Frauen und Männern sowie der Sensibilisierung, Gesundheit, Sexualität, Sucht und Drogenkonsum, Bil-dung, Gesetzgebung und das Leben in der neuen Umgebung Österreichs und Bur-schen\*arbeit erweitert.

### **# VMG - Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark / Projekte Stei-ermark**

1.) Im Rahmen des Projekts „LOVE, SEX and CONSENT“ Workshops zu Liebe, Be-ziehungen, Sexualität, Konsens & Pornografie-Kompetenz wurden 11 Workshops um-gesetzt. Dabei wurden 259 Burschen sowie insgesamt eine Anzahl von 277 Kontakten erreicht.

Table: GPB - Workshops / Projekt „LOVE, SEX and CONSENT“

	Workshops	Burschen
Anzahl	18	259

Die gewaltpräventiven Workshops ‚LOVE, SEX & CONSENT‘ fanden vor allem in Schulen mit besonderen Herausforderungen bzw. mit einem hohen Anteil an armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen statt. Sie richteten sich an Burschen/Jugendliche ab 12 Jahren. Ein Workshop umfasste jeweils 4 Unterrichtseinheiten (UE) und wurde von einem Trainer\*innen-Tandem geleitet. Die Arbeit zu zweit mit der jeweiligen Gruppe ermöglichte es, auch herausfordernde und schwierige Gruppen- und Gewaltdynamiken zu bearbeiten. In den Workshops standen folgende Inhalte im Zentrum:

- Fragen und Inhalte, die von den Jugendlichen selbst zu den Themen, Liebe, Sex, Männlichkeit und Beziehung eingebracht werden
- Wie gelingt Kennenlernen? Was ist wichtig in Beziehungen?
- Wie gehe ich mit Zurückweisungen, Kränkungen und etwaigen Trennungen um?
- Alle Fragen rund um Sexualität und Verhütung
- Was heißt eigentlich (sexueller) Konsens?
- Wo liegen Grenzen bzw. wie erkenne ich diese?
- Auf welche Gesetze muss ich achten?
- Warum sind Pornos ein schlechter Sex-Ratgeber? Wie bewerte ich das, was ich im Internet sehe?

Durch die gegenständliche Förderung war es der Fachstelle für Burschenarbeit möglich, vor allem für Schulen mit besonderen Herausforderungen ein Workshop-Angebot umzusetzen, das einerseits kostenfrei ist und zudem durch die Arbeit im Trainer\*innen-Tandem auch qualitätvolle Gruppenarbeit in schwierigen Settings garantierte.

Die Arbeit im Trainer\*innen-Tandem wurde gerade in Klassen, in denen Sprachbarrieren bestanden (u. a. Klassen mit zahlreichen ukrainischen Jugendlichen) oder in denen gehörlose Kinder teilnahmen (Schwerpunkt einer Schule) als sehr hilfreich und wertvoll erlebt. Die Workshop-Umsetzung im Trainer\*innen-Team ermöglichte zudem,

individuell auf einzelne Schüler einzugehen, wenn im Verlauf des Workshops Gewaltwiderfahrnissen offengelegt wurden, während der\*die 2. Workshop-Leiter\*in weiterhin den Fokus auf die Gruppe bzw. das Gruppengeschehen richten konnte.

Wir erhielten zudem von der Schulsozialarbeit die Rückmeldung, dass in Schulen mit vielen armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen erst die Kostenfreiheit das Durchführen der Workshops ermöglichte.

Zentral im Zuge der umgesetzten Aktivitäten war zudem eine teilnehmerorientierte bzw. partizipative Workshop-Gestaltung: Dazu wurden im Vorfeld jedes Workshops Vorerfahrungen und Interessen/Bedürfnisse der teilnehmenden Burschen mittels Fragebögen anonym erhoben. Auch während der Workshops wurde auf die Bedürfnisse der Gruppe bzw. die jeweiligen Gruppenprozesse besonders Rücksicht genommen.

2.) Über das Angebot des Projekts „ZuMIR – Geschlechterreflektierende, gewaltpräventive Burschen\*arbeit mit Peer-Multiplikator\*innen in der Steiermark“ konnten 12 Jugendliche als Peer-Multiplikator\*innen ausgebildet werden, es wurden 22 gewaltpräventive Peer-to-Peer-Workshops mit 449 Teilnehmer\*innen durchgeführt und dabei insgesamt 682 Kontakte erreicht.

Tabelle: GPB - Workshops / Projekt ZuMIR in der Steiermark

	Workshops	Workshop-Teilnehmer*innen
Anzahl	22	449

Das Besondere und Innovative am Projekt ZuMIR ist der Peer-Education-Ansatz: Für das Projekt konnten 12 Jugendliche gewonnen werden, die sich für das Thema ‚geschlechtsspezifische Gewaltprävention‘ interessieren und in dieser Hinsicht als Peer Educators ausgebildet und begleitet wurden. Sie nahmen regelmäßig an Gruppentreffen und Aktivitäten im Rahmen der Angebotsstunden teil. Nach der intensiven Einschulung gestalteten die Jugendlichen unter fachlicher Begleitung selbst Peer-to-Peer-Workshops für Jugendliche in Schulen und Jugendeinrichtungen.

In der ersten Projektphase wurden die interessierten Jugendlichen in die Projektarbeit eingeführt. Sie beschäftigten sich im Rahmen regelmäßiger Gruppentreffen mit den Grundlagen geschlechtsspezifischer Jugendarbeit und Gewaltprävention: Gender, Rollenklischees, Erwartungshaltungen der Eltern und der Schule, traditionelle Rollenbilder und hegemoniale Männlichkeit, Geschlechter-Vielfalt sowie verschiedene Gewalt- und Diskriminierungs-Formen. Diese Grundlagen wurden von Projektleitung Emina Saric fachlich-inhaltlich sowie von Gruppenleiter Ahmed Tobias Andrä methodisch-didaktisch aufbereitet.

Um die Gruppe der teilnehmenden Jugendlichen zu stärken und sie inhaltlich auf ihre Tätigkeit als Peer-Multiplikator\*innen vorzubereiten, wurden verschiedene Freizeit- und Bildungsaktivitäten umgesetzt, die größtenteils von den Jugendlichen selbst vorgeschlagen wurden: Rollenspiel-Training im Park, gemeinsames Ansehen des Films „Female pleasure“ mit anschließender Diskussion, Besuch der Gleichbehandlungsanwaltschaft sowie ein Gender Walk durch die Grazer Innenstadt.

Mit dieser Ausbildung wurden die Peers schließlich befähigt, Peer-to-Peer-Workshops mit Gleichaltrigen in Begleitung von zumindest einer erwachsenen Fachperson (Gruppenleiter) in steirischen Schulen und Jugendeinrichtungen abzuhalten.

Da der Verein für Männer- und Geschlechterthemen (VMG) bereits viele Projekte für Jugendliche in der Steiermark umgesetzt hat (Burschenarbeit, HEROES® u.v.m.), konnten die bestehenden Kontakte zu steirischen Schulen genutzt werden. In dieser Weise konnten die ersten ZuMIR-Peer-to-Peer-Workshops in der Steiermark ab Juni 2022 durchgeführt bzw. erprobt werden.

In den Workshops standen folgende Inhalte im Zentrum:

- Vorstellung des Vereins VMG, Ziele des Projekts ZuMIR
- Geschlechterrollen, Rollenzuschreibungen, Männlichkeit, Gewalt- und Diskriminierungsformen
- Erarbeiten von Strategien, Konflikte ohne Gewalt zu lösen
- Umgang mit Gefühlen wie Wut oder Trauer
- Rollenspiele (Alltagsituationen) zu oben genannten Themen
- Handlungsmöglichkeiten bei Gewaltbetroffenheit, z. B. bei sexueller Belästigung/Catcalling
- Wo kann ich mir Hilfe holen, wenn ich Gewalt erlebe?

Die Erfahrungen der Peer-Educators in den Workshops werden dabei laufend besprochen und reflektiert.

Durch die Peer-to-Peer-Methode und Rollenspiele wurden die Workshop-Teilnehmenden zu einer offenen Diskussion angeregt. Jugendliche ermutigten dabei Jugendliche, ihre eigenen Einstellungen und Verhaltensweisen zu reflektieren. Gerade der niederschwellige, lebensweltorientierte Peer-to-Peer-Education-Ansatz und die theaterpädagogischen Methoden erwiesen sich als sehr zielführend, junge Menschen emotional zu erreichen und Anstöße für Verhaltensänderungen zu geben.

#### Rückmeldungen durch die Peers und den Gruppenleiter:

Laut den Aussagen der ausgebildeten Peer-Educators weckten die ZuMIR-Themen bei den Schulkindern großes Interesse. Zudem waren die meisten Schüler\*innen für die Geschlechterthemen offen und besonders an der Gewaltprävention bzw. am Wissen über unterschiedliche Gewaltformen interessiert. Gemeinsam mit Burschen und jungen Männern wurden gewaltaffine Bilder von Männlichkeit zum Thema gemacht und bearbeitet. Themen wie Geschlechterrollen und Geschlechteridentitäten sind aktuell sehr präsent, die Jugendlichen suchen jedoch teilweise sehr unbeholfen nach Antworten, orientieren sich an Umfeld, Familie, Sozialen Medien, Fernsehen, Peer-Group.

Wesentlich war, dass auch Mädchen – sowohl in der Klasse als auch in Form von weiblichen Peers – an den Workshops teilnahmen und ihre Erfahrungen und Sichtweisen zur Verfügung stellten. Die Perspektive von Mädchen war für die Evaluierung der Schulworkshops im Team ein wichtiger Hinweis für die weitere Entwicklung des Projektes ZuMIR sowie für die Konzipierung bzw. teilweise Anpassung der Schulworkshops an die alltäglichen Bedürfnisse der Jugendlichen: Um eine geschlechtergerechte und -diverse Identifikation mit den Gruppenleitern im Projekt zu ermöglichen, erwog die Projektleitung eine weibliche Gruppenleiterin als Verstärkung für die Arbeit mit den Jugendlichen in den Schulworkshops heranzuholen. Der Gedanke dahinter bezog sich auf die von Mädchen in den Schulworkshops gestellten Fragen und Erfahrungen, für welche eine weibliche Identifikationsperson notwendig war, um Mädchen adäquat zu beraten bzw. sich mit ihnen über ihre schulischen Erfahrungen oder über Gewalterfahrungen auszutauschen.

### Rückmeldungen durch Schüler\*innen:

In den meisten Schulworkshops gab es sehr positive Rückmeldungen durch Schüler\*innen und Lehrer\*innen, die auch dokumentiert wurden. Es wurden sowohl die Inhalte der Workshops als auch die Arbeit der Peers und des Gruppenleiters positiv bewertet. Sehr oft kam die Rückmeldung: „Cool, dass endlich jemand über solche Sachen spricht!“ Mehrfach wurde von den Schüler\*innen rückgemeldet, dass sie vorher noch nie in dieser Form über die Themen gesprochen hätten bzw. nicht der Raum dafür war; dass Geschlechterrollen und Gewaltprävention viel mehr zum Thema gemacht gehören!

### **# VMG - Verein für Männer- und Geschlechterthemen/Projekt Burgenland**

Über das Projekt „ZuMIR – Geschlechterreflektierende, gewaltpräventive Burschen\*arbeit mit Peer-Multiplikator\*innen im Burgenland“ konnten 12 Jugendliche als Peer-Multiplikator\*innen ausgebildet werden, es wurden 16 gewaltpräventive Peer-to-Peer-Workshops mit 284 Teilnehmer\*innen durchgeführt und dabei insgesamt 531 Kontakte erreicht.

Tabelle: GPB - Workshops / Projekt ZuMIR im Burgenland

	Workshops	Workshop-Teilnehmer*innen
Anzahl	16	284

Die erste Projektphase der Ausbildung ist mit dem oben beschriebenen Projekt in der Steiermark ident. Im Sommer 2022 wurden viele Kontakte in Lehrer\*innen-Fortbildungen vom BMBWF (z.B. Lehrgang Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung) geknüpft, um das Projekt ZuMIR dem Fachpersonal vorzustellen bzw. zu bewerben. Zu Beginn des Wintersemesters 2022/23 wurden die interessierten Kontaktpersonen in weiterer Folge angeschrieben oder angerufen, um die ZuMIR-Workshops in der jeweiligen Schule im Burgenland anzubieten. Zudem wurde mehrfach Kontakt mit der burgenländischen Bildungsdirektion aufgenommen und viele zusätzliche Informationen über das Projekt ZuMIR weitergegeben.

Es kann festgestellt werden, dass für die Anwerbungsphase, Koordinierung sowie Organisation (Übernachtung vom Gruppenleiter und den Peers) viel Managementgeschick benötigt wurde. Ferner war für die meisten Lehrpersonen wichtig zu wissen, wer die Peers sind und wer der Gruppenleiter ist. Darüber hinaus forderten sie mehr inhaltliche Details der Projektleitung, so dass alle Unterlagen über das Projekt ZuMIR bzw. die Links an die jeweiligen Lehrpersonen geschickt wurden. Manche Lehrer\*innen wollten in diesem Zusammenhang noch eine telefonische Beratung zu den Themen des Projektes ZuMIR bzw. ließen sich über die Methoden, die im Projekt verwendet werden, informieren.

Im Burgenland bildete sich aus den Workshops heraus zusätzlich eine lokale Gruppe von Mädchen, die in Zukunft als Peer-Multiplikator\*innen tätig sein möchten und in diesem Sinne begleitet wurden. Die Ausbildung der Gruppe aus dem Burgenland verlief über die Plattform ZOOM (Online) im Sommersemester 2023 und endete mit Juni 2023. Es wurden somit zusätzlich vier Mädchen aus dem Burgenland als Peers ausgebildet.

### # Institut für Männergesundheit Salzburg

Über das Projekt „Soziales Kompetenztraining und Gewaltfreie Kommunikation“ als Angebot für Burschen und junge Männer von 10 bis 21 Jahren konnte mit 60 Burschen gearbeitet und dabei insgesamt 777 Kontakte erreicht werden. Dies beinhaltet bei 3 Workshopreihen zu 8 Modulen 450 Kontakte in der Gruppe sowie 327 Kontakte in der Einzelberatung. Die Einzelberatungen fanden teilweise im Beisein von Eltern, Erziehungsberechtigten, Betreuern oder Obsorge berechtigten statt.

Table: GPB - Soziales Kompetenztraining und Gewaltfreie Kommunikation

	Gruppensetting	Einzelberatung
Burschenkontakte	450	327

Soziale Kompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für eine gewaltfreie Haltung. Sie bezieht sich auf alle Fertigkeiten, die für ein zufriedenstellendes Zusammenleben in den

diversen sozialen Lebenswelten und Soziotopen (Familie, Freunde/Peers, Schule/Universität, Arbeitswelt, Sportverein etc.) erforderlich sind. Solche Fertigkeiten setzen eine differenzierte soziale Wahrnehmung, eine komplexe soziale Urteilsfähigkeit und ein umfassendes Repertoire an sozialen Handlungsweisen voraus.

Soziale Fertigkeiten orientieren sich an den Anforderungen einer Situation, den Ressourcen und den persönlichen Bedürfnissen der Beteiligten, aber auch an gesellschaftlichen Normen. Soziale Kompetenz umfasst eine Vielzahl von Fähigkeiten, Sozialverhalten – in Abhängigkeit von Kontextbedingungen – differenziert zu äußern. Am deutlichsten springt das Fehlen sozialer Kompetenz ins Auge. Jugendliche mit sozial inkompetentem Verhalten sind vermeidend-unsicher oder aggressiv, um die beiden Verhaltensextreme zu benennen. Soziale Kompetenz kann als Katalog von Entwicklungszielen definiert werden, der für uns zu mindestens die folgenden fünf Aspekte umfasst:

- Fähigkeit zur Perspektivenübernahme: Dadurch ein systemisches Fokussieren auf das Gegenüber; Aggression und Abgrenzung werden hier bearbeitet.
- Erkennen des Stellenwerts von Freundschaften
- Problemlösestrategien für soziale Interaktionen: Dies unterstützt die gewaltfreie Position der Burschen.
- Entwicklung von moralischen Wertvorstellungen
- Kommunikative Fähigkeiten

Der Mangel an den 5 Aspekten der sozialen Kompetenz hat einschneidende Konsequenzen für das persönliche und berufliche gewaltfreie Leben. Die Burschen und männlichen Jugendlichen scheitern am Schulabschluss und bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Sie haben oft ein Problem beim Aufbau von Partnerbeziehungen und anderen Rollen, die unsere Gesellschaft für Heranwachsende bereithält. Wenn beim Übertritt in das Erwachsenenalter die sozialen Lösungsalternativen fehlen, können Probleme oft nur inadäquat oder mit Gewalt gelöst werden. Beispiele hierfür ergeben sich immer wieder aus der täglichen Arbeit mit jungen männlichen Erwachsenen. Von Entwicklungsproblemen dieser Art sind viele Burschen und junge männliche Erwachsene betroffen. Das Projekt hat es uns zum Ziel gesetzt, mit den Betroffenen an ihren Entwicklungsbedürfnissen zu arbeiten und mit ihnen damit eine starke, freie und sichere Haltung zu ermöglichen.

In 8 Modulen wurden mit den Teilnehmern lehrbare Kompetenzen wie Selbsterkenntnis, soziales Bewusstsein, Selbstmanagement, Beziehungsfertigkeiten und das Treffen von verantwortungsvollen Entscheidungen bearbeitet.

- Modul: Motivation und Feedback
- Modul: Selbstsicherheit und Selbstmanagement
- Modul: Kommunikation und Körpersprache
- Modul: Kooperation und Teamfähigkeit
- Modul: Lebensplanung, Beruf und Zukunft
- Modul: Konfliktmanagement
- Modul: Gefühle und Einfühlungsvermögen
- Modul: Lob und Kritik, Abschluss

Die Zielgruppe des Sozialen Kompetenztrainings sind Burschen und junge männliche Erwachsene die noch keine Gewalttäter sind, da dies ein gewaltpräventives Programm darstellt. Dies sind Jugendliche,

- die vereinsamt sind oder mangelnden Anschluss an ihre Peer-Group haben
- mit Neigung zu aggressiven Ausbrüchen oder fehlender Impulskontrolle
- die schwer erreichbar sind oder Verhaltensauffälligkeiten aufweisen
- das Interesse an der Verbesserung ihrer sozialen Kompetenzen haben
- mit internationalen Familiengeschichten
- ohne Hauptschulabschluss oder die eine Lehre abgebrochen haben.

Das Hauptziel dieses sozialen Kompetenztrainings ist die gesellschaftliche Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch die Vermittlung sozialer Kompetenz und beruflicher Schlüsselqualifikationen. Dies sehen wir als einen der wichtigsten Faktoren für das Erreichen einer erfolgreichen gewaltpräventiven Intervention bei Burschen und männlichen Jugendlichen. Vor diesem Hintergrund ergeben sich für uns folgende inhaltliche Ziele des Trainings:

- Erhöhung der Aufmerksamkeit und Ausdauer
- Ausbau von Lern- und Leistungsmotivation
- Realistische Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Verbesserung der Selbstsicherheit
- Verbesserung der Selbstkontrolle und Selbststeuerung

- Erlernen von Selbstmanagementstrategien
- Erkennen und Ausdrücken von Gefühlen
- Zuwachs an Empathie und Perspektivenübernahme
- Ausweitung der Kommunikationsfähigkeiten
- Verbesserung der Kooperation und Teamfähigkeit
- Erhöhung der Sicherheit bei Entscheidungen und Planungen
- Lob und Kritik geben und annehmen können
- Überwinden von Misserfolgen
- Ausweitung der sozialkompetenten Konfliktlösung
- Erhöhung der Kritik- und Selbstkritikfähigkeit

### # Männerbüro und Männerberatung Salzburg

Im Rahmen des „Vater-Kind-Programm 2022-2023“ wird ein umfangreiches Programm an Outdoor-Angeboten mit gewaltpräventiver Wirkung für Burschen (und Mädchen) mit Vätern bereitgestellt. Auf Anfrage werden ergänzend Einzelberatungen für Burschen angeboten. Dabei konnten bei 16 Outdoor-Angeboten und der Veranstaltung „Väterfestival 2023“ insgesamt 389 Kontakte erreicht werden.

Tabelle: GPB / Vater-Kind-Programm

	Outdoor-Angebote	Kontakte
Anzahl	17	389

Die gewaltpräventive Burschenarbeit wird von unserer Organisation im Rahmen des Vater – Kind – Programm durchgeführt. Eine gute Bindung zwischen Vätern und Kindern, die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Rollenbildern, insbesondere von Männlichkeit, ein gutes Miteinander von Burschen und Mädchen, die erlebnisorientierte Förderung einer selbstbewussten Persönlichkeit sowie die konkrete Auseinandersetzung mit Aggression, Grenzen, Bedürfnissen und Arten von Gewalt wirkt gewaltpräventiv und wird mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung in all unseren Veranstaltungen erfahrbar bzw. gefördert.

Die Zielgruppe unseres Programms ist Väter mit Kindern von 5 bis 18 Jahren, jedoch im Alter ja nach Veranstaltung variierend.

Die wichtigsten Projektaktivitäten, die durchgeführt werden konnten sind das Väterfestival und die verschiedenen Aktivitäten aus dem Bereich der Kampfkunst.

Durch die Projektförderung und die dadurch möglich gewordene Teilzeitstelle konnte für den Herbst 2022 (Zusatzprogramm) sowie für das Jahresprogramm 2023 ein deutlich ausgeweitetes und qualitativ aufgewertetes Programm angeboten werden. Darunter fanden sich viele neu entwickelte Veranstaltungen, die 2023 zum ersten Mal angeboten wurden (Zeltlager, Schnitzwochenende, Wildniswochenende...). Unser Ziel ist, das Vater – Kind – Programm der Katholischen Aktion als feste Institution der kritischen Männerarbeit Gewaltprävention zu etablieren. Dafür müssen unter anderem neue Formate und Themen ausprobiert und etabliert werden. Mit der Förderung des DMÖ konnten erste Schritte in dieser Richtung unternommen werden.

Als Angebote werden entsprechende gewaltpräventive Workshops und Akzente gesetzt, die auch das Zusammenwirken von Burschen und Mädchen und deren gewaltfreien beziehungsweise gewaltreduzierten Umgang beleuchten. Da „ein dominantes, über Frauen herrschendes und bestimmendes Verhalten und Männerbild dringend einer Änderung bedarf“, scheint ein Begegnen auf Augenhöhe in jungen Jahren eine der wichtigsten Maßnahmen zur Gewalt-Prävention zu sein – dies scheint auch vor dem Hintergrund entwicklungspsychologischer oder neurologischer Befunde von großer Bedeutung. Dabei wird auf die Ressourcen von Männern und jugendlichen Burschen geschaut und den Gefühlswelten Jugendlicher einen eigenen Raum eingeräumt. Die Leitenden des Projektes haben in vielfältiger Weise Zugang zu den Lebensstilen der jungen Menschen.

In Zusammenarbeit mit den Vätern werden auch männliche Rollenbilder geprüft und relativiert, was auf die jungen Burschen eine große Ausstrahlung hat. Einen besonderen Schwerpunkt legen die Projektverantwortlichen auf die Beziehungsgestaltung in Präventionsarbeit, in dem sie besonders bei mehrtägigen Veranstaltungen in den Bergen intensive Gespräche zwischen den Burschen und zwischen den Vätern stattfinden und den Teilnehmern diesbezüglich ein vielschichtiges Feedback gegeben werden

kann. Diesbezüglich kommen bei den vielfältigen Outdoorangeboten mit laufend eingewobenen Workshopcharakter die Väter in einen inspirierenden Gedankenaustausch und darüber hinaus entsteht insbesondere durch die Teilnahme von Mädchen bei mehrtägigen Veranstaltungen ein gutes Lernfeld für die Kooperation von Burschen und Mädchen und damit für intensiv-begleitetes gegenseitiges Lernen.

### # Jugend am Werk GmbH/Männerwelten Salzburg

Über das Projekt „JeMANNd sein - nur wer?“ konnten während der Beratung, Workshops, achtsame Kampfkunst Fachberatung und Burschensprechstunde 486 Kontakte mit Burschen erzielt werden. Dabei wurden min. 186 Stunden in der Einzelberatung sowie 11 Workshopangebote zur Verfügung gestellt.

Table: GPB - Beratung/Workshops

	Einzelberatung	Workshops
Kontakte	186	300

Neben den Angeboten und Präsenz in Jugendzentren haben wir uns erlaubt die Palette der gewaltpräventiven Arbeit im Burschenbereich von 11 – 21 Jahren um einige Aspekte zu adaptieren. In der primären und sekundären Präventionsarbeit werden mittlerweile neben der üblichen Beratungstätigkeit auch Freizeitpädagogische Angebote gesetzt. Diese dienen vornehmlich dem Aufbau einer professionellen Beziehung zum Jugendlichen, um es überhaupt zu ermöglichen, mit diesen über deren Anpassungsschwierigkeiten, Grenzsetzungs- und Akzeptanzthematiken sprechen zu können.

Die Adaption der Ausschreibung entstammt vor allem der Erfahrung, die im Setting der Arbeit in Jugendzentren gemacht wurde. Sozusagen diente und dient die Arbeit in Jugendzentren der Sammlung von Erfahrungen, um neuer Konzepte zu entwickeln. Die Haupterfahrung, die in den Jugendzentren gemacht wurde, ist, dass Jugendliche zur Entspannung und zum Treffen von Freunden in Jugendzentren gehen und nicht, um

mit Erwachsenen über etwaige Gewalterfahrungen zu sprechen. Das wurde eher erfolglos versucht und deswegen überdacht. Viel eher machten wir die Erfahrung, dass die Arbeit und die Vernetzung mit Schulen, Beratungslehrer\*innen und Eltern eine effektive Methode ist, um mit Burschen ins Gespräch zu kommen. Zur Schaffung von Präsenz werden an Schulen Workshops abgehalten die angefangen mit 2 Stunden bis zu 3x3 Stunden Intensivworkshop reichen können. Durch die Präsenz an Schulen erhält das Bildungspersonal die Möglichkeit uns an Eltern und Schüler weiterzuempfehlen, oder im Rahmen der Vernetzung uns selbst zu kontaktieren, um Beratung in Anspruch zu nehmen.

Derzeit werden zusätzlich zur Beratung folgende Aktivitäten mit weniger leicht zugänglichen Jugendlichen angeboten.

- Besuche von Museen (Haus der Natur, Spielzeugmuseum)
- Stadtwanderungen inkl. Stadtberge – Diese werden kombiniert mit „Tür und Angel Gesprächen“
- Schwimmbadbesuche

Unsere Tätigkeit stützt sich dabei auf die Notwendigkeit des Aufbaus einer professionellen Beziehung zu den Jugendlichen sowie den Empowerment Ansatz, der davon ausgeht, dass Klienten ihre Thematiken selbst und aus eigenen Stücken heraus erkennen dürfen, um diese aktiv verändern zu können.

Wir sind davon überzeugt im Leben junger Burschen einen Unterschied machen zu können, indem wir ihnen vermitteln, wie wichtig das achtsame Erkennen der eigenen Selbstwirksamkeit, der eigenen Grenzen sowie der Grenzen anderer zu einem besseren Miteinander führen kann.

### **# Caritas Kärnten (Kärntner Caritasverband für Wohlfahrtspflege und Fürsorge)**

Über das Projekt „Gewaltpräventive Burschenarbeit – Caritas Kärnten“ wurden 92 gewaltpräventive Workshops mit 1.322 Jugendlichen abgehalten, sowie mit 37 Jugendliche 209 vertiefende Einzelgespräche durchgeführt. Damit konnte insgesamt eine Anzahl von 1.531 Kontakten erreicht werden.

Tabelle: GPB - Beratung/Workshops

	Einzelberatung	Workshops
Anzahl	209	92

Wir haben mit dem Projekt der „Gewaltpräventiven Burschenarbeit“ im April 2022 gestartet. Bis dahin wurde in Kärnten aufgrund mangelnder Förderung kaum geschlechtssensible Buben- und Burschenarbeit durchgeführt. Bisher gab es sehr viele Angebote für Mädchen von Seiten der Institution Equaliz (vormals Mädchenzentrum). Daher waren die ersten Wochen vor allem mit Vernetzung und Bekanntmachen dieses neuen Projektangebotes geprägt.

Das Angebot der Beratungen für Jugendliche und junge Erwachsene konnte sofort im April installiert werden. Hier konnten wir von der Warteliste der Männerberatung Burschen und junge Erwachsene einen Beratungsplatz anbieten.

Parallel haben wir eine Broschüre und einen Flyer konzipiert, um diese auch schon bei diversen Vernetzungs- und Kooperationstreffen mitzunehmen und aufzulegen.

Die ersten Workshops an Schulen und in Institutionen (z.B. Youth Points) starteten im Juni 2022. Die Projektstrukturen sowie das Netzwerk der Kooperationspartner\*Innen wurden im Jahr 2023 weiter ausgebaut sowie verfestigt. Dessen Ergebnisse lassen sich an den Teilnehmerzahlen sowie an den Zahlen der durchgeführten Workshops gut ablesen.

Folgende Entwicklungen lassen sich im Projektverlauf erkennen:

1. Räumliche Konzentration der Anfragen: Die meisten Anfragen kamen aus Klagenfurt und/oder Villach. Hierzu zählen nicht nur die städtischen Einrichtungen, sondern auch dessen Einzugsgebiet. Diese Tendenz ist vor allem mit der engen Zusammenarbeit zwischen den Schulen zu erklären. Das Projekt wurde oft weiterempfohlen und so kamen neue Kooperationen zustande. Ziel ist es, einen festen Kreis an Kooperationspartner\*innen aufzubauen und dieser längerfristig zu festigen.

2. Altersklasse der Zielgruppe: Neben Mittelschulen und Gymnasien kamen 2023 vermehrt Anfragen aus Volksschulen. Das Durchschnittsalter der Schüler betrug zwölf/dreizehn Jahre. Die Volksschulen bzw. die Lehrkräfte scheinen eine zunehmend größere Sensibilität aufzuweisen und haben gleichzeitig die Bereitschaft externe Angebote in die Schulen holen zu wollen.  
Vor allem sind es eher junge Pädagog\*innen, die sich für das Projekt interessieren und einen besonderen Wert auf eine umfassende pädagogische Begleitung der Schüler\*innen legen.  
In diesem Sinne ist die Zusammenarbeit mit einzelnen Pädagog\*innen von besonderer Bedeutung.
3. Thematische Schwerpunkte: Die Themen Umgang mit Sexualität bzw. Umgang zwischen Burschen und Mädchen sind heuer besonders präsent.  
Der unkontrollierte Konsum von Internetmedien mit erotischer und/oder pornographischer Natur scheint bei Schüler\*innen im heranwachsenden Alter markante Verhaltensänderungen hervorzurufen. Auf diese Weise werden Themen rund um Sexualität zu einem sog. Problemfeld. Dabei ist es wichtig zu erwähnen, dass das Problem die Umgangsform der Schüler\*innen, nicht aber das Thema selbst, ist. Grenzverletzendes Verhalten wie z.B. Begrapschen, verbale Belästigungen usw. gehören in manchen Schulen zur Tagesordnung.

Eine individuelle und bedarfsgerechte Angebotsgestaltung ist entscheidend, um den soeben genannten Problemfeldern effektiv entgegenzutreten zu können.

### # Caritas der Diözese St.Pölten

Im Rahmen des Projekts „Gewaltpräventive Burschenarbeit“ wurden 100 Workshops und Burschengruppen abgehalten. Dabei konnte mit 1.199 Burschen gearbeitet werden und 2.187 Kontakte insgesamt erreicht werden.

Tabelle: GPB – Workshops / Burschengruppen

	Workshops	Burschen
Anzahl	100	1.199

Im Rahmen der gewaltpräventiven Burschenarbeit führten wir Workshops für 12- bis 15-jährige Burschen (und Mädchen) an Schulen im Most- und Waldviertel sowie zwei erlebnispädagogische Burschengruppen in Amstetten durch. Die gewaltpräventiven Workshops für Schulen stellten für unsere Männerberatung ein neues Angebot dar. Für die Durchführung wurden drei neue Mitarbeiter\*innen aufgenommen. Das Workshop-Design entwickelten wir in einer Arbeitsgruppe bestehend aus der Projektleiterin, zwei erfahrenen Gewaltberatern und einer Familienberaterin.

Um die Workshops zu bewerben, wurden Freecards und Infoblätter für Lehrpersonal erstellt und an Mittelschulen und Gymnasien sowie an Schulen mit hohem Burschenanteil (Polytechnische Schulen, HTL, Berufsschulen) in Niederösterreich West verschickt. Darüber hinaus kontaktierten unsere Trainer\*innen die Schulen telefonisch, um die gewaltpräventiven Workshops vorzustellen. Das Interesse der Schulen war von Anfang an sehr groß und die Nachfrage ist während des Förderzeitraums weiter gestiegen. Die Rückmeldungen zu den Workshops von Schüler\*innen und Lehrer\*innen waren bisher durchwegs sehr positiv. Die meisten Schulen, an denen wir Workshops abhielten, buchten uns auch für das nächste Schuljahr.

In Amstetten fanden zwei erlebnispädagogische Outdoor-Gruppen für Burschen mit jeweils sechs Gruppenterminen statt. Die Gruppen wurden von einem Gewaltberater und einem Outdoor-Trainer gemeinsam geleitet. Zielgruppe waren Burschen im Alter von 11 bis 14 Jahren, welche von der Sozialarbeit der BH Amstetten wegen sozialen Schwierigkeiten (aggressives Verhalten, Impulsdurchbrüche, eskalierendes Verhalten in Konfliktsituationen etc.) zu gewiesen wurden. Mit den Sozialarbeiter\*innen der BH Amstetten besteht seit längerem eine gute Vernetzung und Kooperation. Die Burschen profitierten enorm von dem Gruppenerlebnis und machten sichtbare Fortschritte in Bezug auf ihr Sozialverhalten.

Die Workshops an Schulen wurden wie im Antrag angegeben durchgeführt. Die Workshops waren so gestaltet, dass einerseits die von uns vorbereiteten gewaltpräventiven Inhalte gut vermittelt werden können und dennoch ein individuelles Eingehen auf die jeweiligen speziellen Themen in der Klasse möglich war. Somit konnten die Trainer\*innen die Burschen gut abholen und es gelang, dass sich die Jugendlichen mit dem

Thema Gewalt (Gewaltbegriff, Umgang mit Wut, Frustration, Scham etc., Umgang mit Konflikten, gewaltfreie Handlungsalternativen) offen auseinandersetzen konnten. Sowohl physische Gewalt als auch Mobbing und Cybermobbing waren Themen bei der Zielgruppe. In Klassen mit einem hohen Anteil an Burschen mit Migrationshintergrund zeigte sich, wie sehr patriarchale und hegemoniale Vorstellungen von Männlichkeit in der Sozialisation der Burschen noch immer prägend und schwer aufzubrechen sind.

Die Workshops waren auftragsgemäß als präventive Intervention geplant. Es kam aber vor, dass in einzelnen Klassen aufgrund des hohen Konfliktpotentials aus der Prävention eine Krisenintervention wurde. Solche Zwischenfälle wurden den Lehrpersonen rückgemeldet und weitere Maßnahmen für einzelne Schüler\*innen empfohlen. Einige Burschen konnten für Einzelberatungen in unsere Männerberatung weitervermittelt werden. Für eine Schule im Waldviertel führen wir als Folgemaßnahme eine fortlaufende Gruppenberatung für mehrere Burschen durch.

### Wirkung der erlebnispädagogischen Burschengruppe

Im Rahmen der Burschengruppe fanden mit allen Burschen und deren Erziehungsberechtigten Vorgespräche statt, bei denen individuelle Ziele für jeden Burschen festgelegt wurden. Mittels Spielen und gruppendynamischen Übungen in der Natur wurde den Burschen in sechs Gruppentreffen ermöglicht, sich selbst in der Gruppe und in der Natur zu erleben. Durch die Reflexion des Erlebten sowie durch die Rückmeldungen der anderen Burschen und der Trainer\*innen, wurde eine Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen und Verhaltensmustern angeregt sowie die Möglichkeit geboten, alternative, gewaltfreie Handlungsalternativen zu erproben. Die Burschen, die aufgrund ihres Verhaltens in der Schule und in ihrem sozialen Umfeld immer wieder negatives Feedback bekommen und Zurückweisungen erleben, konnten in der Burschengruppe positive Interaktionen mit den anderen Burschen und den Trainer\*innen erleben. Solche positiven Erfahrungen nähren das Selbstvertrauen und ermöglichen Lernerfahrungen in Bezug auf die Wirkung des eigenen Verhaltens in der Interaktion mit anderen.

### **# White Ribbon Österreich**

Im Rahmen des Projekts „Gewaltpräventive Burschenarbeit mit Lehrlingen und Digital“ wurden 37 Workshops und fachliche Beratungen abgehalten. Damit konnte mit 387

Kontakten gearbeitet werden. Über Website Inhalte sowie Podcast-Folgen wurden 4.944 Kontakte insgesamt erreicht und 426 direkte Kontaktaufnahmen generieren.

Table: GPB – Workshops + fachliche Beratungen / Website + Podcast

	Workshops und fachliche Beratungen	Website und Podcast
Kontakte	387	4.944

### Workshops

Im März 2022 startete White Ribbon Österreich mit dem GPB-Projekt und damit mit der kontinuierlichen Workshop-Arbeit mit der Zielgruppe Burschen und Jugendliche. Da White Ribbon im Vorfeld nicht als Anbieter von Workshops bekannt war, musste das Angebot des Vereins erst verbreitet werden, wodurch erst ab Sommer 2022 die Anfragen zahlreicher wurden. Durch die Zusammenarbeit insbesondere mit dem BFI Siebenhirten wurden schnell reguläre Workshops organisiert. Der ursprüngliche Schwerpunkt auf Lehrlinge konnte trotz Bewerbung bei Berufsschulen und dem KUS-Netzwerk erst im letzten Halbjahr im Rahmen eines großen Projekts mit den Wiener Linien realisiert werden. Insbesondere gegen Ende des Projekts war eine Reihe von Anfragen nicht möglich zu bestätigen, da das Projekt zu Ende ging und die Termine außerhalb des Projektzeitraums gefallen wären. Zu den Anfragen zählen nennenswerterweise die fortlaufende Betreuung durch gewaltpräventive Workshops aller männlicher Jugendlicher, die beim BFI Siebenhirten andocken, Workshops für alle männlichen Jugendlichen der Polytechnischen Schule Wiener Neustadt sowie alle Lehrlinge des ersten Lehrjahres der Wiener Linien sowie Workshops für Jugendvertrauensräte der ÖBB.

Durch das Angebot des GPB-Projekts wurde also Nachfrage geschaffen, sowohl bei Schulen und Betrieben, als auch bei Kooperationspartnerorganisationen wie Sprungbrett, deren Workshopangebote an Mädchen adressiert sind. Durch eine lange und koordinierte Zusammenarbeit konnte ein aufeinander abgestimmtes Workshopkonzept entwickelt werden, sodass Jugendliche aller Geschlechter von gewaltpräventiven Workshops profitieren können.

## Digitaler Auftritt

### Website:

Die Website Entwicklung wurde zu einem größeren Projekt als ursprünglich ange-dacht, weil für das angedachte Konzept ein Software-Wechsel im Website-Backend die kontinuierliche Erarbeitung der Inhalte wesentlich einfacher gestalten würde.

Die Website wurde kontinuierlich erweitert, insbesondere im Austausch mit Jugendli-chen und Burschen im Rahmen der Workshops. Mit neuen Schwerpunkten und Fra-gstellungen, die in der Arbeit mit der Zielgruppe aufkamen, wurden auch die Inhalte der Website erweitert. Bei dieser Erarbeitung wurde darauf geachtet, eine altersadä-quate Sprache zu nutzen, um die Inhalte möglichst niederschwellig zu halten. Dabei galt auch der Grundsatz: Weniger ist mehr – jede Seite bzw. jeder Themenschwer-punkt wurde so aufgearbeitet, dass alle Botschaften in einem sehr kurzen Zeitrau er-fassbar sind – mit ausführlichen Weiterverlinkungen und –vermittlungen zu tiefer- gehenden Informationsangeboten.

### Podcast:

Die Podcast-Produktion wurde konzeptionell auf inhaltliche Schwerpunkte ausgerich-tet. Zusätzlich entwickelte sich ein neuer Schwerpunkt: Einerseits biografische Ge-spräche mit „männlichen Vorbildern“, wo natürlich auch inhaltliche Schwerpunkte ge-setzt werden, aber die Person im Fokus steht (siehe Petar Rosandic, auch als Rap- per Kid Pex bekannt oder Bernhard Ledinski, auch als Drag-Künstler Candy Licious bekannt). Andererseits in der Auseinandersetzung mit Skills und Werkzeugen für Burschen, wie sie in ihrem Alltag mit geschlechterspezifischen Problemen umgehen. Weiters wurden die Podcasts auch im Kontext der sozialen Medien neu konzipiert: Einerseits sollen die Inhalte der Podcasts mit der Veröffentlichung von Zitaten und in-haltlichen Schwerpunkten auch niederschwellig in Sozialen Medien verbreitet wer-den (mit Fokus auf Instagram), andererseits kann so auch die Zielgruppe auf einer anderen Ebene angesprochen und mit dem Podcast bekannt gemacht werden. Zur weiteren Bewerbung wurden drei Flyer-Versionen entwickelt, welche auf einzelne Folgen via QR-Code verlinken und bei Workshops u.ä. mitgeführt wurden.

## Gewaltprävention und Deeskalation mit den Wiener Linien

Von Jänner 2023 bis Juni 2023 wurde inklusive Auftragsklärung, Vorbereitung, Umsetzung und abschließender Organisationsanalyse das Projekt Gewaltprävention und Deeskalation in der Hauptwerkstätte der Wiener Linien umgesetzt:

- 1) wurden alle Lehrlinge der Wiener Linien des ersten und zweiten Lehrjahres mit gewaltpräventiven Workshops erreicht
- 2) erhielten alle Lehrlingsausbilder\*innen der Hauptwerkstätte eine 16-stündige Fortbildung zu den Themen Gewaltprävention und Deeskalation
- 3) wurde gemeinsam mit dem Lehrlingsmanagement eine Organisationsanalyse durchgeführt, wodurch gewaltpräventionsfördernde und deeskalative Maßnahmen herausgearbeitet und empfohlen wurden. Dabei wurde Feedback von über 200 Lehrlingen und 30 Lehrlingsausbilder\*innen erfasst und ausgewertet, um einen mehrperspektivischen Einblick in den Betriebsalltag zu erstellen.

Da die Fortbildung für Lehrlingsausbilder\*innen nicht kompatibel mit dem GPB Projekt erschien, die Wiener Linien dennoch dieses Angebot wahrnehmen wollte, entschied sich der Betrieb, diese Leistung von White Ribbon Österreich zuzukaufen und selbst zu finanzieren. Dadurch war es einerseits möglich, die mehrperspektivische Organisationsanalyse durchzuführen, andererseits gewaltpräventive und deeskalative Skills längerfristig in dem Betrieb zu verankern.

Die mehrperspektivische Arbeit war insofern ein großer Erfolg, da die Anlassvorfälle, White Ribbon überhaupt in den Betrieb einzuladen, mehrheitlich in einer spezifischen Abteilung vorkamen. Die Arbeit mit sowohl den Lehrlingen, als auch Ausbilder\*innen ermöglichten es dem White Ribbon Team, über die Workshop- und Fortbildungsinhalte hinaus die strukturellen Begebenheiten zu erfassen, die in dieser Abteilung gewalttätiges Verhalten begünstigten.

Dadurch wurde ein nachhaltiger Effekt erzielt, nicht nur in der Arbeit mit individuellen Lehrlingen und Ausbilder\*innen gewaltpräventiv zu wirken, sondern auch strukturelle Veränderungen anzustoßen, die über persönliche Verantwortung und Verhaltensänderung hinaus die Wahrscheinlichkeit und Intensität von Gewalthandlungen in Zukunft vermindern.

### White Ribbon Podcast als Unterrichtsunterlage

Der White Ribbon Podcast behandelt eine breite Palette von Themen, die in der Lebenswelt von Burschen und männlichen Jugendlichen. Die Qualität einzelner Folgen scheint aber auch Lehrkräfte zu überzeugen: So berichtet eine Lehrkraft aus der HBLA 10 Reumannplatz, dass sie die veröffentlichten Folgen zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz und Geschlechterverhältnissen nutzt, um mit Schüler\*innen das Thema bei bevorstehenden Praktika in gastronomischen Betrieben zu thematisieren. Damit wirkt der Podcast über erfassbare Klick-Raten hinaus und erreicht nicht nur jugendliche Burschen, sondern auch pädagogisches Personal, das in der alltäglichen Arbeit inhaltlich besser auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen kann.

## **8. Erfolgs- und Fallgeschichten / Best-Practice-Beispiele**

Die oben geschilderten Angebote und Projektwirkungen werden anbei anhand folgender Beispiele vertiefend veranschaulicht:

### MÄBS – Männerberatung NÖ Süd / Fallgeschichten und Best-Practice-Beispiele:

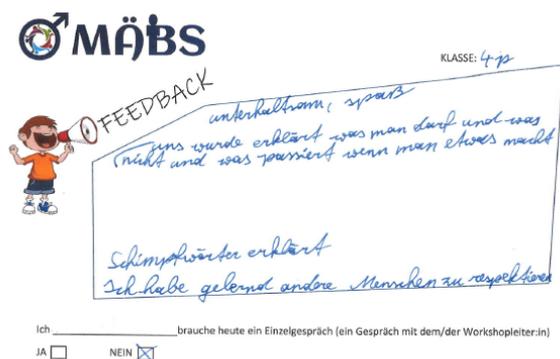
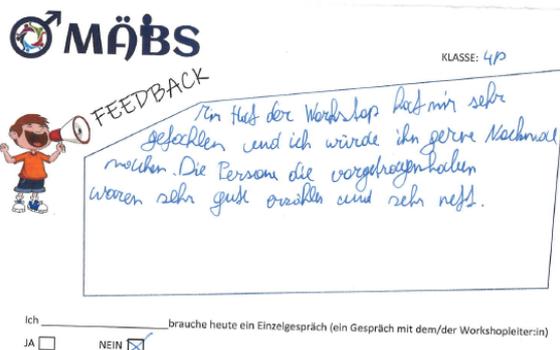
Positive Wirkungen der WS konnten zum einen in der individuellen Zufriedenheit der Teilnehmer festgestellt werden. Darüber hinaus lässt sich aus den Rückmeldungen ablesen, bei welchen Themen eine eigenständige Urteilsbildung (kritisches Hinterfragen eigener Vorurteile) begonnen hat. Viele berichteten von einem gesteigerten Selbstvertrauen, einer verbesserten Konfliktlösungsfähigkeit und einem besseren Verständnis der eigenen Bedürfnisse und Grenzen. Sie fühlten sich gestärkt und besser gerüstet für den Umgang mit schwierigen Situationen. Eine weitere Konsequenz der WS liegt im direkten Austausch der SuS über die gehörten und erlebten Inhalte, die eine direkte Auswirkung auf deren Handlungsmöglichkeiten und Kommunikation haben. Viele SuS waren insbesondere vom interaktiven Charakter der Workshops begeistert. Durch praktische Übungen, Rollenspiele und Diskussionen konnten sie das Gelernte direkt anwenden und ihre eigenen Erfahrungen einbringen. Dies ermöglichte eine aktive Teilnahme und förderte das Verständnis für die verschiedenen Aspekte der Gewaltprävention.

Besonders beeindruckend war, wie die WS die Kinder und Jugendlichen ermutigten, ihre eigenen Gedanken und Gefühle zum Thema auszudrücken. Viele TN berichteten, dass sie zum ersten Mal einen sicheren Raum hatten, in dem sie über ihre Ängste, Erfahrungen oder Fragen im Zusammenhang mit Gewalt sprechen konnten.

An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass die Lehrkräfte nach der Begrüßung während des WS nicht anwesend sind. Dies führte zu einer stärkeren Vertrauensbasis zwischen den SuS und den Wsl. TN berichteten, dass sie zum ersten Mal konkrete Informationen über verschiedene Formen von Gewalt, ihre Auswirkungen und mögliche Präventionsstrategien erhielten. Dies half ihnen, ein tieferes Verständnis für die Komplexität des Themas zu entwickeln und ihre eigene Rolle in der Gewaltprävention zu erkennen.

Auch das Lehrpersonal zeigte sich von den Präventionsworkshops regelrecht begeistert. Die WS boten ihnen neue Ansätze und Werkzeuge, um das Thema Gewaltprävention im Unterricht zu behandeln. Sie waren beeindruckt von der Effektivität der interaktiven Methoden und der Wirkung der WS, die Kinder und Jugendliche zum Nachdenken und zum Dialog anzuregen. Insgesamt hinterließen die Präventionsworkshops einen starken Eindruck bei den TN und Kooperationspartnern. Sie haben dazu beigetragen, das Bewusstsein für Gewalt zu schärfen, die SuS, Jugendliche und junge Erwachsene zu ermutigen, offen über eine Vielzahl an Themen zu sprechen und ihnen konkrete Werkzeuge an die Hand zu geben, um Gewalt in ihrem Umfeld zu erkennen und darauf zu reagieren. Sowohl die begeisterten Reaktionen der Kinder als auch die positiven Rückmeldungen des Lehrpersonals bestätigen den Erfolg und die Wirksamkeit der Workshops.

In fast allen WS, ob in Schulen oder anderen Einrichtungen, trafen die Wsl auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in einer offenen und wertschätzenden Atmosphäre öffnen konnten. In einigen Beispielen konnte Gewalt im familiären Kontext direkt angesprochen und weiterbearbeitet werden. In einigen Fällen wurden Gespräche mit den Eltern der betroffenen Kinder sowie mit dem Schulpersonal oder anderen Institutionen geführt. Auch Berichte über subtile, psychische oder sexualisierte Gewalt konnten in den WS zur Sprache gebracht werden.



### - Fallgeschichte „Sandra“

In einem konkreten Fall wandte sich ein 15-jähriges Mädchen, hier Sandra genannt, während des Workshops an die Wsl und erzählte ihr, dass sie in einer Beziehung lebe, in der es zu nicht einvernehmlichen sexuellen Handlungen seitens ihres Freundes komme. Die Wsl hat einfühlsam und professionell auf das Anliegen der SuSin reagiert, die während des Workshops an sie herangetragen wurde. Zunächst sorgte die Wsl dafür, dass sich Sandra sicher und unterstützt fühlte. Sie beruhigte die Schülerin und betonte, dass es richtig war, sich jemandem anzuvertrauen. Die Wsl ermutigte die Sandra, dass sie mit dieser Situation nicht allein sein muss, klärte sie über ihre Rechte auf und erklärte ihr, was unter nicht einvernehmlichen sexuellen Handlungen zu verstehen ist. Gleichzeitig ist sie über die strafrechtlichen Konsequenzen nicht einvernehmlicher sexueller Handlungen informiert und aufgeklärt worden. Der Schülerin wurde auch klargemacht, dass das Verhalten ihres Freundes nicht akzeptabel ist und dass sie nicht alleine damit umgehen muss. Es wurde betont, dass sie ein Recht auf körperliche und emotionale Sicherheit hat.

Im Anschluss hat die Wsl Sandra angeboten, weitere Unterstützung zu suchen. Dabei wies sie auf die Bedeutung von Vertrauenspersonen wie Eltern, Lehrern oder Beratungsstellen hin. Die Schülerin wurde ermutigt, sich an eine solche Person zu wenden, um über die Situation zu sprechen und professionelle Hilfe zu erhalten.

Die Wsl hat ihr versichert, dass sie die Informationen vertraulich behandeln würde, es sei denn, es bestünde eine unmittelbare Gefahr für die Schülerin oder andere. Die Schülerin wurde auch dazu ermutigt, die Situation nicht zu verheimlichen, sondern sich an Personen zu wenden, die ihr helfen können, und den Workshop als einen sicheren Ort zu betrachten, an dem sie sich jederzeit melden und über ihre Erfahrungen sprechen könne. Am nächsten Tag erklärte Sandra in einem weiteren Gespräch, wie sehr ihr die Aufklärung und Information durch die Wsl geholfen hat. Danach konnte sie die Beziehung beenden.

### - Fallgeschichte häusliche Gewalt

In einem anderen Fall berichtete ein Schüler, dass er zu Hause regelmäßig von seinen Eltern „blau geschlagen“ werde. Die Schulleitung sowie die Eltern des Kindes wurden umgehend informiert. Ein gemeinsames Gespräch mit den Eltern ergab, dass das Kind hochbegabt ist und sich im autistischen Spektrum befindet. Wenn er wütend

oder emotional ist, empfindet er eine Umarmung oder körperliche Gesten des Tröstes als Gewalt. Dieser Fall zeigt, wie wichtig es ist, Kinder ernst zu nehmen, aber auch die Hintergründe ihrer Aussagen zu ergründen. Die Kommunikation zwischen SuS, Eltern und Schulleitung ist wichtig, um Missverständnisse zu klären und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

#### - Fallgeschichte einer Corona-Klasse

Auf Gruppenebene konnte in vielen Klassen bereits eine unmittelbare Verbesserung beobachtet werden. Dies zeigte sich sowohl im Umgang miteinander als auch in der Offenheit der Teilnehmenden. In einem aktuellen Fall hatte eine Klasse aufgrund der COVID-19-Pandemie keine Möglichkeit zu gemeinsamen Aktivitäten, wodurch der Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl verloren gingen. Um diese Situation zu verbessern, wurde in der Schule ein weiterführender Präventionsworkshop durchgeführt.

Der WS begann mit einer Reihe von Aktivitäten und gruppendynamischen Übungen, die darauf abzielten, das Teamgefühl und den Zusammenhalt in der Klasse wiederherzustellen. Die SuS wurden ermutigt, sich gemeinsame Ziele zu setzen und bei deren Erreichung zusammenzuarbeiten. Durch Spiele und Gruppenaufgaben konnten sie ihre Kommunikations- und Problemlösungsfähigkeiten verbessern und Vertrauen untereinander aufbauen. Darüber hinaus wurden Übungen zur Selbstreflexion und zur Förderung der Empathiefähigkeit durchgeführt. Die SuS wurden ermutigt, ihre Gedanken und Gefühle bezüglich der aktuellen Situation auszudrücken und sich in ihre Mitschüler hineinzusetzen. Dies half, Verständnis und Mitgefühl füreinander zu entwickeln.

Im Laufe des Workshops konnte beobachtet werden, dass sich die Stimmung in der Klasse deutlich verbesserte. Die SuS begannen wieder miteinander zu interagieren und zu kooperieren. Es entstanden neue Freundschaften und eine positive Gruppendynamik. Insgesamt führte der Präventionsworkshop zu einem signifikanten Erfolg in Bezug auf den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl in der betreffenden Klasse. Die SuS wurden ermutigt und befähigt, sich aktiv an der Verbesserung ihres sozialen Miteinanders und ihres Wohlbefindens zu beteiligen. Die erlernten Fähigkeiten werden sie in die Lage versetzen, auch in Zukunft effektiv mit Konflikten umzugehen und ein positives Klassenklima aufrechtzuerhalten.

Zur besseren Lesbarkeit wurden häufig verwendete Bezeichnungen im Text durchgehend abgekürzt:

WS.: Workshop; Wsl.: Workshopleiterin/Workshopleiter; SuS.: Schülerinnen/Schüler; TN.: Teilnehmende/Teilnehmer; Päd.: Pädagoginnen/Pädagogen; LP.: Lehrpersonal;

Männerberatung Wien / Best-Practice-Beispiel:

*Mein Kollege Stefan und ich sitzen an einem großen Tisch im Jugendzentrum Arthaberbad im Herzen von Favoriten. Um uns wartet eine große Gruppe junger Menschen gespannt, welches Spiel wir heute mitgebracht haben. Seit mehreren Monaten besuchen wir die Einrichtung, die in dem Bezirk so wichtige Arbeit macht. Die Jugendlichen kennen, mögen und vertrauen uns. In der Mitte des Tisches haben wir eine Glasflasche und einen Stapel Karten aufgebaut. Auf den Karten sind Szenarien zu lesen wie "Ich hab dir dein Ott geklaut", "Ich wollte bestimmen, wie du dich am Abend anziehst" oder "Ich habe dein Handy kontrolliert.". Das Spiel ist einfach. Gespielt wird nacheinander. Die Person, die dran ist, dreht die Flasche. Die Person, die durch den Flaschenhals ausgewählt wird, ist der oder die fiktive Freund\*in/Partner\*in. Eine Szenario-Karte wird laut vorgelesen und in die Mitte des Tisches gelegt. Die Person, die dran ist, muss sich nun für das fiktive Fehlverhalten bei der auserwählten Person entschuldigen. Alle anderen am Tisch bestimmen danach mittels einfachen Bewertungskriterien, ob die Entschuldigung gut war oder nicht so toll übergekommen ist. Sie geben Tipps und Vorschläge, was verbessert werden kann.*

Alle Geschlechtsidentitäten spielen mit, doch beginnen gerade die Burschen meist sehr verhalten. Entweder kommt nur ein kurzes "Tschuldigung" oder sie erfinden viele Gründe, warum ihr Verhalten "eh okay" war. Sie wollen cool und abgebrüht wirken. Doch das Feedback der Gruppe wirkt und sie beginnen sich ordentlich zu entschuldigen. Nach ca. 10 Minuten beginnen sich die Mitspielenden mit den einfühlsamsten Entschuldigungen zu übertrumpfen. Nach einer gelungenen Entschuldigung blickt eine groß gewachsener 18-Jähriger stolz in die Runde und meint "das war die beste Entschuldigung, so kriegt ihr das nicht hin".

Die Soziologin Raewyn Connell entwickelte die Idee der hegemonialen Männlichkeit. Männlichkeiten sind, so die Soziologin, hierarchisch organisiert. Ihr zufolge werden bestimmte mit Männlichkeit verbunden Eigenschaften als erstrebenswert angesehen und werden gesellschaftlich belohnt, nicht erstrebenswerte werden abgewertet. Übertragen wir dieses Konzept auf junge Burschen in Favoriten, sind Eigenschaften wie

Stärke, Überlegenheit, Unantastbarkeit erstrebenswert. Ein Benennen der eigenen Gefühle, ein Einstehen für Fehlverhalten und ein empathisches Eindringen in eine Person, der Unrecht getan wurde, werden belächelt oder als nicht männlich abgewertet. In dem von uns entwickelten Entschuldigungs-Spiel wurde dies umgekehrt. War anfangs noch die Stärke und das sich einer Entschuldigung verweigern und Entziehen das Ideal der männlichen Jugendlichen, so wurde im Laufe des Spiels das sich am besten Entschuldigen zum Idealtyp. Der, der sich am besten in die andere Person reinversetzen konnte, dadurch sein Verhalten reflektieren und sich um die Bedürfnisse und Gefühle anderer sorgen konnte, wurde kollektiv durch Anerkennung belohnt. Gleichzeitig wurden Entschuldigungen geübt.

Die Idee der Caring Masculinities, also die Eigenschaften bei Männern, die sich auf fürsorgende Fähigkeiten spezialisieren, zu fördern, ist der wichtigste Pfeiler in der Arbeit mit Männern\*.

#### Mansbilder Tirol / Fallgeschichte:

In einer Klasse war schon vor dem Start des Workshops beobachtbar, dass sich einzelne Burschen provozierten und nach Beginn auch wiederholt über einen Schüler lustig machten. Dies nahmen wir gleich zum Anlass um die Regeln und Ziele des Workshops zu erklären, darunter auch die Bedeutung von Gewaltfreiheit, sowohl physisch als auch verbal. Leider traten trotz der klaren Erklärungen Beleidigungen und Mobbinghandlungen gegenüber dem betroffenen Schüler weiterhin auf. Als Workshop-Leiter mussten wir eingreifen und das Thema Mobbing direkt ansprechen.

Besonders wichtig war es für uns, das Thema offen und allgemein zu behandeln, ohne das vermeintliche Opfer in den Mittelpunkt zu stellen. Jedoch verweigerte der betroffene Schüler zunächst jegliche Äußerung zu den Vorfällen, welche andere Schüler aufbrachten. Es war offensichtlich, dass er sich unwohl fühlte und sich nicht öffnen wollte. Wir konfrontierten den Schüler, welcher am eindeutigsten Probleme mit dem Opfer hatte. Allerdings war uns bewusst, dass eine solche Diskussion in der Gruppendynamik der Klasse nicht sinnvoll war und es zu weiteren Konflikten führen könnte. Deshalb entschieden wir uns, einen der Männerberater des Workshops mit den beiden Schülern in einen anderen Raum zu gehen, um eine Einzelkonfrontation durchzuführen.

In dieser vertraulichen Einzelkonfrontation wurden die tieferliegenden Gründe für ihre Diskrepanzen ausführlich besprochen. Der betroffene Schüler erzählte von seinen Gefühlen und Ängsten, während der Schüler, der für die Beleidigungen verantwortlich war, die Gelegenheit bekam, seine eigenen Sichtweisen zu teilen. Durch die Moderation des Männerberaters kam es zu einem wirksamen Gespräch und einem besseren Verständnis für die jeweiligen Standpunkte. Es kam zu keiner Versöhnung, jedoch konnte der Workshop anschließend ohne gröbere Konflikte in Bezug auf Mobbing weitergeführt werden. Die weitere Behandlung dieser Thematik wurde an den Klassenlehrer weitergegeben, um sicherzustellen, dass die Schüler angemessene Unterstützung erhalten würden. Es wurde unter anderem beschlossen, beiden Schülern eine Einzelberatung bei den Mannsbildern anzubieten. Während der Einzelkonfrontation arbeitete der zweite Workshopleiter mit der restlichen Klasse am Thema Gewalt. Durch prozessorientiertes Arbeiten und eine offene Haltung konnten solche Dynamiken aufgespürt und bearbeitet werden. Es war wichtig, den Schülern zu vermitteln, wie sie auf Konfliktsituationen reagieren können und wie wichtig es ist, Solidarität untereinander zu zeigen. Als Männerberater ist es uns ein Anliegen, männliche Solidarität und Absprache vorzuleben. Dies sind auch Gründe dafür, dass wir immer zu zweit in die Workshops kommen.

#### Mannsbilder Tirol / Erfolgsgeschichte:

Die kurzfristige Wirkung der Workshops auf die Jugendlichen konnte man teilweise bereits im zweiten Workshopteil beobachten. Hier wurde den Workshopleitenden erzählt, dass die Jugendlichen seit dem ersten Workshopteil etwas erlebt haben, auf das sie anders reagiert als zuvor oder etwas Neues ausprobiert haben, das im ersten Workshopteil behandelt wurde. Auch von Lehrpersonen kam das Feedback, dass die Jungen zu Hause viel über den Workshop erzählten. In einzelnen Fällen erhielten wir noch eine Zeit nach dem Workshop eine Nachricht von der Lehrperson, dass sich im Verhalten der Jungs untereinander, in Kontakt mit den Mädchen oder auch im Unterricht etwas zum Positiven geändert hat. In Zuge dessen wurde auch oft der Wunsch nach einer Wiederholung des Angebots im Wintersemester ausgesprochen.

#### Caritas der Diözese St.Pölten / Best-Practice-Beispiel 1:

Dieser Fall ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich ein Workshop und eine Einzelberatung ergänzen bzw. miteinander kombinieren lassen.

Im Mai 2023 habe ich in einer Schule in Klagenfurt einen Aufklärungsworkshop durchgeführt. In der Gruppe gab es einen sehr energiegeladenen jungen Mann. Er hat die Gespräche sowie die Informationsvermittlung meinerseits durchwegs unterbrochen und gestört.

In der Pause habe ich mit ihm ein klärendes Gespräch geführt. Dabei hat sich herausgestellt, dass er ungarischer Herkunft ist. In dessen Folge haben wir das Gespräch auf Ungarisch (Anm.: Peter Stefanovicz spricht ausgezeichnet ungarisch) weitergeführt. Zu meinem Staunen wirkte der junge Mann von fortan deutlich ruhiger. Im Laufe des Gesprächs teilte er mir mit, dass er mit der deutschen Sprache nicht so gut vertraut ist und sich in der Schule stets unsicher fühlt.

Ich habe mit ihm vereinbart: Wenn er das Gefühl hat, sich auf Deutsch nicht artikulieren zu können, kann er mir das, was er sagen möchte, auf Ungarisch erzählen und ich übersetze.

Er hat den Vorschlag angenommen und hat sich in der zweiten Hälfte des Workshops ruhig und kooperativ verhalten.

Nach dem Workshop habe ich den jungen Mann über die Möglichkeit einer Einzelberatung informiert.

Nach zwei Wochen meldete sich die Mutter des jungen Mannes und wir vereinbarten den ersten Gesprächstermin. Seitdem kommt er regelmäßig in die Beratung.

### Caritas der Diözese St.Pölten / Best-Practice-Beispiel 2:

Dieser Fall ist ein Beispiel dafür, wie wichtig es ist, einen Workshop altersgerecht zu gestalten.

Anfang April 2023 habe ich in einer ländlichen Volksschule einen Workshop zum Thema respektvolles Miteinander durchgeführt. Die Schüler waren ca. 10 Jahre alt. Von Anfang an war die Gruppe sehr unruhig und laut. Trotz abwechslungsreicher pädagogischer Ausgestaltung des Workshops hat sich die Gruppe weder beruhigen noch konzentrieren können.

Zwei Wochen später habe ich der gleichen Klasse einen weiteren Workshop gemacht. Diesmal habe ich mich auf die Theaterpädagogik fokussiert und den Ablauf dementsprechend gestaltet. Die Gruppe hat sich auf die Aufgaben einlassen können und war durchwegs ruhig und konzentriert.

Dieses pädagogische Umdenken hat mir gezeigt, wie wichtig es ist die Methoden alters- und gruppengerecht zu gestalten bzw. aufzubereiten.

### Caritas der Diözese St.Pölten / Best-Practice-Beispiel 3:

Dieser Fall ist ein Beispiel dafür, wie wichtig es die Ergebnisse eines Workshops an die Lehrkräfte zurückzumelden.

Im Juni 2023 habe ich in einem Gymnasium einen Workshop zum Thema Psychohygiene und Selbst-Wertschätzung durchgeführt.

Die Gruppe hat sich durchwegs ruhig und konzentriert verhalten. Im Laufe des Workshops ist eine sehr vertraute bzw. vertrauensvolle Atmosphäre entstanden. Als Folge dessen hat mir die Gruppe von „negativen“ Erfahrungen mit einer Lehrerin berichtet. Diese Erfahrungen habe ich mit der Gruppe reflektiert und hinterfragt.

Nach der Veranstaltung habe ich mit der besagten Lehrerin ein Auswertungsgespräch geführt.

Drei Wochen später hat die Lehrerin berichtet, dass sie mit der Gruppe ein sehr gutes Gespräch geführt hat. In weiterer Folge möchte sie sich mit der Gruppe regelmäßig über Befindlichkeiten austauschen.

Diese Erfahrung hat gezeigt, wie wichtig es ist zwischen Schülern und Lehrkräften zu vermitteln.

### White Ribbon/Erfolgsgeschichten:

„Darf ich mit einem Gast flirten?“ - Eine Lehrerin in der HBLA 10, die unter anderem Service (Gastronomie) unterrichtet, erzählt, dass sie die Podcast-Folge zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz zur Unterrichtsgrundlage benutzt, um den Schüler\*innen ihre Rechte zu vermitteln, bevor sie mit ihren Berufspraktika in Gewerben beginnen.

„Bist du schwul – eine unendliche Geschichte“ - Im Gespräch mit der Schulsozialarbeiterin im Polytechnikum Wr. Neustadt, wo White Ribbon mit allen Burschen im Jahrgang gearbeitet haben, erzählt sie, dass sich nach unseren Workshops die Atmosphäre in den Klassen spürbar gebessert hat.

„Eine Zigarettenlänge Wiedersehen“ - Einer der Teilnehmer im BFI Siebenhirten hat das große Ziel, Straßenbahnfahrer zu werden. Er lebt gemeinsam mit seiner Mutter und fährt jeden Tag über eine Stunde zum BFI. In seiner Freizeit spielt er gerne Bahnsimulationen am PC. In den Pausen des Workshops bleibt er bei den Trainern und erzählt über sein Leben und seine Ziele in der Zukunft. Sogar ein Monat später trifft er einen Trainer in den öffentlichen Verkehrsmitteln wieder und freut sich sehr, ihn wiederzusehen.

„Alles klar, Herr Kommissar?“ - Großes Thema bei den Workshops ist immer wieder aufkommend Polizeigewalt. Burschen, fast immer mit Migrationshintergrund, berichten zum Beispiel davon, dass sie gewisse Kleidung nicht mehr tragen wollen, da sie wissen, dass sie so von Polizist\*innen als Terroristen verdächtigt und besonders oft und lang durchsucht werden. Die Jugendlichen erzählen, dass im Gegensatz zu den jüngeren Beamt\*innen die älteren mehr Gelassenheit und Fingerspitzengefühl in Situationen einbringen.

#### poika / Best-Practice-Beispiel 1:

Bei der gemeinsamen Sammlung was die Persönlichkeit eines Menschen ausmacht wird von einem jungen Erwachsenen mit tschetschenischen Wurzeln der Begriff "Geschlecht" genannt und dabei darauf hingewiesen, dass er sich zwar bewusst ist, dass es da jetzt mittlerweile nicht mehr nur zwei Geschlechter gibt, er dies jedoch nicht gut findet. Ein zweiter junger Mann mit afghanischen Wurzeln unterstreicht seinerseits den Punkt und meint, dass "diese Leute" krank seien. Es wird das Argument gebracht, dass immer mehr Leute "schwul" werden und die Sorge geäußert, dass wir als Menschheit aussterben könnten. Ich versuche die festgefahrenen Sichtweisen der jungen Männer aufzuweichen und die Meinungen der anderen Teilnehmer\*innen einzuholen. Der erste Junge erzählt, dass er beobachtet, dass "diese Leute" islamfeindlich sind und zB. Frauen mit Kopftuch in der U-Bahn komisch anschauen. Er teilt Erfahrungen von rassistischer Diskriminierung, was mir die Gelegenheit gibt zu erwähnen, dass wir in Österreich sowohl ein großes Problem mit Rassismus und Islamophobie als auch mit Homophobie haben und wir erarbeiten gemeinsam, dass die dahinter liegenden Mechanismen dieselben sind, nämlich, dass von einer schlechten Erfahrung im einem Mitglied einer Gruppe auf die ganze Gruppe geschlossen wird und es daher wichtig ist offen und im Gespräch zu bleiben.

#### poika / Best-Practice-Beispiel 2:

Während der Übung „gewalt-ampel“ hat ein Teilnehmer auf die Frage „ein Sohn nennt seinen Vater im Streit Arschloch, dieser gibt ihm daraufhin eine Ohrfeige“ geantwortet, das sei keine Gewalt, die Reaktion des Vaters wäre ok, weil der Vater dem Sohn Respekt beibringen müsse. daraufhin habe ich ihn gefragt, ob körperliche Gewalt Respekt erzeugen würde, was der Teilnehmer bejahte. Die Diskussion ging weiter und irgendwann fragte ich ihn, ob es sich dann nicht vielleicht um Angst handeln würde, und nicht

um Respekt. Daraufhin überlegte der Teilnehmer und antwortete dann: „stimmt, du hast recht – das hab ich bisher nicht so gesehen“. dieser Moment war mein absolutes highlight, weil ich das Gefühl hatte, dass sich in diesem Teilnehmer die Sicht auf Gewalt verändert hat.

### poika / Best-Practice-Beispiel 3:

Wo liegen meine Grenzen? Wie signalisiere und kommuniziere ich das? Wie erkenne ich, wo die Grenzen anderer liegen? In einer interaktiven Aufstellübung ging es darum, die eigenen Grenzen bewusst wahrzunehmen und die Grenzen anderer zu erkennen und zu achten/respektieren. Anschließend haben wir gemeinsam mit den Jugendlichen darüber gesprochen, in welcher Form Grenzüberschreitungen (im öffentlichen und privaten Raum, im Alltag aber auch in der Schule) passieren können und welche Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten es in solchen Fällen gibt.

### Katholische Aktion Salzburg / Erfolgsgeschichte:

Erst am vergangenen Wochenende sagte ein Jugendlicher bei einem Outdoorabenteuer: „Die Väter hier schaffen eine wirklich sehr angenehme Atmosphäre. Sehr beeindruckend, wie diese Konstellationen immer wieder zusammenkommen, obwohl die Veranstaltungen frei ausgeschrieben werden.“ Mit Blick auf künftige Generationen wird die Beziehung zum Vater bei ‚gut aufgehobenen Kindern‘ langfristig dementsprechend eine wichtige gesellschaftlich prägende Ressource darstellen. Die Gefühle dieser Burschen werden vielfältig lebensbejahender sein, sie entwickeln ein positives Neugier- und Explorationsverhalten, sind schneller zu differenzierter Kommunikation fähig und entwickeln häufig eine größere persönliche Eigenständigkeit.

### Jugend am Werk Salzburg/Fallbeispiel:

W. ist ein 14 Jahre alter Bub, der mit seiner Mutter vor dem Krieg in der Ukraine geflohen ist. Die Mutter ist alleinerziehend und hat keinerlei Unterstützung seitens des Kindsvaters. Sie lebt seit Mitte 2022 mit ihrem Sohn in einer Unterkunft für geflohene Ukrainer\*innen in Grödig untergebracht vom Träger Jugend am Werk im Auftrag des Landes Salzburg.

Der Klient hat sehr stark ausgeprägten Autismus und ist dadurch auch öfters in der Schule gewalttätig aufgefallen. Daher wurde er suspendiert. Um den Jungen zu stabilisieren ist die Leitung an uns herangetreten, ob wir hier präventiv eine Idee hätten. Da

es bei Personen mit diesem Krankheitsbild bereits gute Erfolge mit der Methode der Wassertherapie gibt und er persönlich gut auf Wasser anspricht wurde niederschwellig eine einmal wöchentliche stattfindende Bade- und Schwimmsitzung etabliert. Die Treffen dauern zwei Einheiten und werden im Paracelsus Bad in Salzburg abgehalten. Es ist dies eine Möglichkeit für Wladimir Entspannung zu finden und Vertrauen aufzubauen. Bei den Schwimmtrainings ist es ihm möglich seine Grenzen im Kontakt zu anderen Mitmenschen (Babyschwimmen und andere Kinder mit geistiger Behinderung) kennenzulernen. Der Fortschritt in Sachen Kommunikation und Körperbeherrschung lässt Wladimir in seiner eingeschränkten Lebenswelt, die wenig Chancen auf Verwirklichung bietet, das Gefühl von Selbstwirksamkeit erfahren.

Den Betreuer\*innen sowie der Mutter zu Folge zeigt der Bub auch im Alltag leichte Verbesserungen in Sachen innere Gelassenheit und Selbstverständnis.

### Caritas der Diözese St.Pölten/Fallbeispiele:

#### Wirkung der Workshops in den Schulen

In den Vorgesprächen mit den Lehrkräften wurde deutlich, dass das Konfliktpotential vielen Klassen sehr hoch ist und auch die Gewaltbereitschaft der Schüler (aber auch der Schülerinnen) zugenommen hat. Die Corona Pandemie hat zu dieser Entwicklung wahrscheinlich noch zusätzlich beigetragen.

Ein sechsstündiger Workshop kann keine Lösung für dieses Problem bieten. In diesem Rahmen können zwar Inhalte zum Thema Gewaltprävention spielerisch und gruppendynamisch vermittelt werden, eine tiefgehende individuelle Auseinandersetzung würde aber deutlich mehr Ressourcen und ein anderes Setting erfordern. Die Wirkung der gewaltpräventiven Workshops liegt somit vor allem in der **Bewusstseinsbildung** und in **Anregungen für die Lehrkräfte zur Weiterarbeit an dem Thema** in der Klasse.

Dennoch lassen sich durchaus konkrete Verbesserungen in Bezug auf ein gewaltfreies Mit- einander nach unseren Workshops erkennen. Drei Beispiele werden im Folgenden dargestellt.

#### Fallbeispiel 1:

An einer HTL wurde von den Lehrkräften geschildert, dass es in der Klasse (1. Klasse – hoher Burschenanteil) zu Mobbingvorfällen gekommen ist. Die Trainer\*innen machen durch die Übung „Schimpfwortlandschaft“ sichtbar, wie viele Schimpfwörter und scheinbar harmlose Beleidigungen gedankenlos verwendet werden. Durch die Übung

wird sichtbar, wo im Leben der Burschen überall Diskriminierung stattfindet, warum das so ist, in welchen Situationen sie selber diskriminieren und in welchen Situationen sie selber schon betroffen waren. Die Burschen beschließen daraufhin, dass sie bestimmte Schimpfwörter nicht mehr verwenden wollen, da sie toxisch für die Gemeinschaft sind. Diese Wörter werden im Workshop an der Pinnwand gesammelt und als No-Go's gekennzeichnet. Die Burschen erzählen beim 2. Workshop, dass sie seit dieser Übung viel bewusster im Umgang miteinander sowie auch im Privatleben sind.

### Fallbeispiel 2:

Die Lehrer erzählen den Trainer\*innen von einer Prügelei, die in der Woche vor dem Workshop passiert ist. Im Workshop wird der Vorfall aufgegriffen. Die Burschen sind gerne bereit darüber zu reden und zeigen sogar eine Videoaufnahme davon. Alle Beteiligten erzählen ihre Sicht der Dinge und zusammen mit den Trainer\*innen wird mithilfe von Gewalt- und Eskalationsspirale analysiert, was passiert ist und wie es dazu kam. Die Akteure finden Momente, in denen sie anders hätten handeln könnten, um die Eskalation zu unterbrechen. Es werden konkrete Möglichkeiten erarbeitet, wie die Burschen, aber auch die gesamte Klassengemeinschaft in Zukunft handeln kann, damit es nicht zu Missverständnissen, Kränkungen und Kurzschlussreaktionen kommt und Konflikte gewaltfrei gelöst werden können.

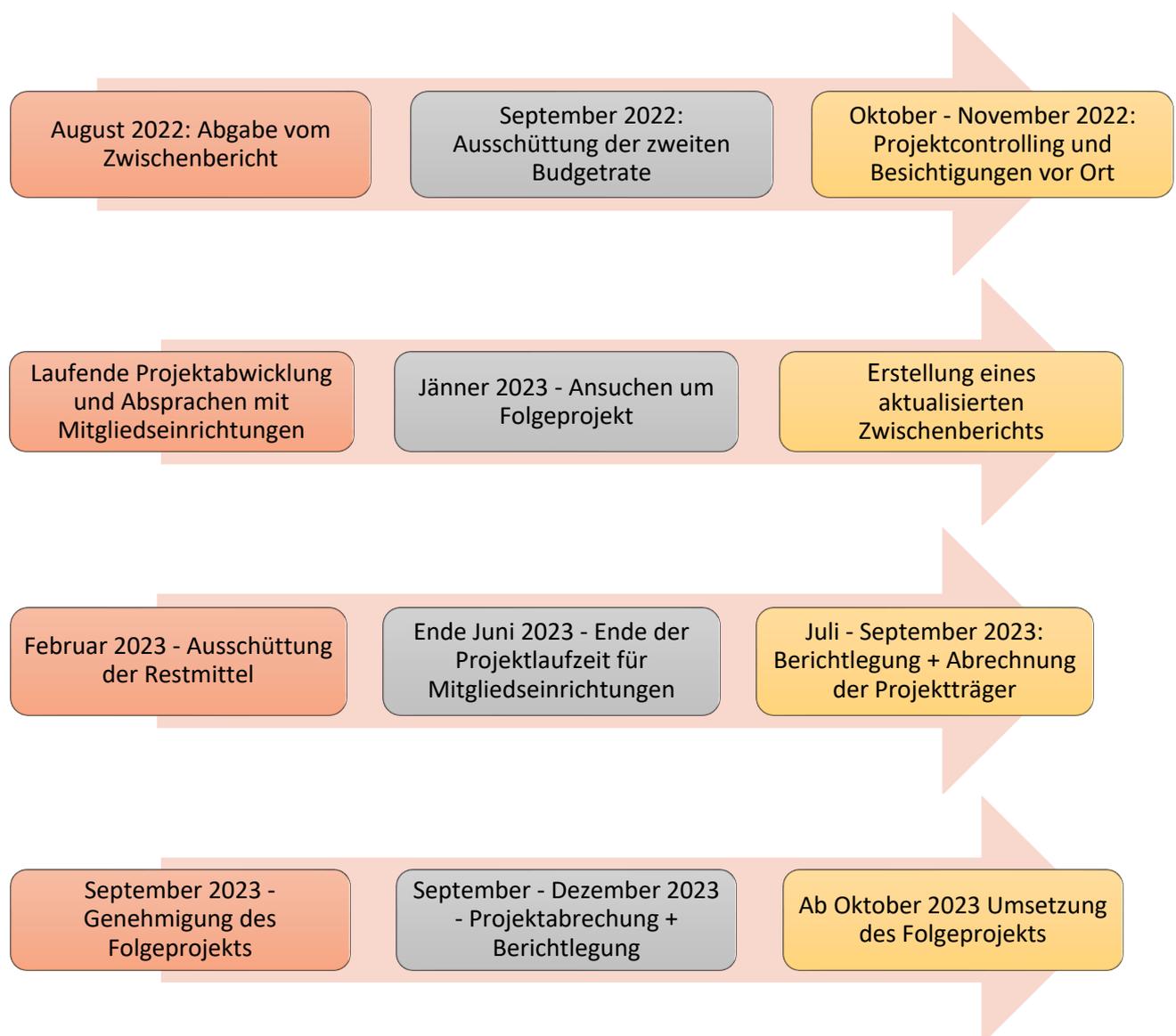
### Fallbeispiel 3:

Die Schüler\*innen (6. Klasse Gymnasium) arbeiten in unserem Workshop zum Männerbild (Stereotypen, Klischees, Erwartungen durch die Gesellschaft). Die Burschen sind sehr erstaunt, wie allgemein und oberflächlich die in den Medien dargestellten männlichen Stereotype eigentlich sind, wie schwer zu erfüllen und dass sie niemanden mit diesen Eigenschaften in ihrem realen Leben kennen bzw. mögen. Ebenso wird diese Übung mit dem Frauenbild gemacht. Die Jugendlichen finden heraus, wie unrealistisch diese Männer- bzw. Frauenbilder sind. Sie erzählen, wie sie aus den Sozialen Medien regelrecht überflutet werden mit überzogenen Erwartungen und, dass es sehr schwer ist, nicht insgeheim diesen Bildern entsprechen zu wollen. Durch unsere Arbeit erkennen sie, dass es Möglichkeiten gibt, sich dem Einfluss Sozialer Medien entziehen zu können.

## 9. Rück- und Ausblick

Da besonders in der ersten Projektphase viel Konzeptions- sowie Vernetzungsarbeit erledigt wurde, ist der Wunsch nach einer nachhaltigen Unterstützung des bereits erfolgreich umgesetzten Projektes massiv vorhanden. Alle Mitgliedseinrichtungen haben den Willen geäußert, gewaltpräventive Burschenarbeit auch künftig zu professionalisieren beziehungsweise weiterzuentwickeln.

Folgende Projektmeilensteine wurden für die Zielerreichung definiert und wurden laut Diagramm abgearbeitet:



Mit dem Blick in die Zukunft lässt sich eine gute Weiterentwicklung des Projektes voraussagen. Alle Mitgliedseinrichtungen berichten von einem sehr hohen Interesse an gewaltpräventiven Angeboten in ihrer Region, welche von der Zielgruppe sehr begrüßt und aktiv in Anspruch genommen werden. Für das Folgeprojekt haben 18 Mitgliedseinrichtungen Angebote eingereicht, d.h. es gibt vier zusätzliche Projektpartner die in nunmehr acht Bundesländern gewaltpräventive Burschenarbeit als kostenfreies Angebot umsetzen können!

## 10. Öffentlichkeitsarbeit, wahrgenommene Medienarbeit, Sichtbarmachung

Alle Mitgliedseinrichtungen berichten über eine aktive Öffentlichkeitswirkung durch verschiedene Kanäle. Die meisten Einrichtungen machen Angebote auf ihrer Website beziehungsweise auf Facebook- und Instagram-Seiten sichtbar.

### Öffentlichkeitsarbeit der MÄBS Männerberatung NÖ Süd:

#### Workshop Gewaltprävention

FÜR EIN FRIEDLICHES MITEINANDER IN DIESEN STÖRMISCHEN ZEITEN!



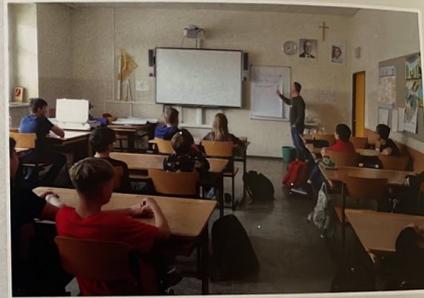
Die Klassen 2a und 2d nahmen erfolgreich an einem zweitägigen Workshop zum Thema Gewaltprävention teil. Ein großer Dank gilt Mag. (FH) Adin Hamzic von MÄBS (Männerberatungsstelle NÖ Süd in Neunkirchen) und seinem Team, die den Workshop für die Klassen zu einem unvergesslichen Erlebnis machten.

Der Workshop besteht aus zwei Teilen zu je drei Stunden, die vor und nach den Weihnachtsferien absolviert wurden. Die Klassen wurden dabei jeweils auch in zwei Gruppen geteilt. Die Kosten für dieses großartige Projekt werden zur Gänze vom Sozialministerium getragen. Den Schülerinnen und Schülern entstanden somit keine Kosten und alle Schülerinnen und Schüler der Klassen konnten so erreicht und eingebunden werden.

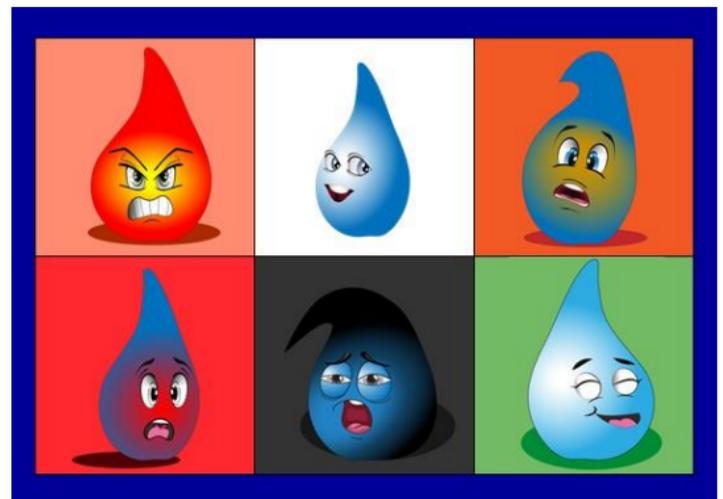
Im ersten Teil geht es unter anderem um das Gewaltverständnis, Übergriffe, Mobbing und Cybermobbing. Es wird auf vorherrschende Rollenbilder aufmerksam gemacht und zur Reflexion angeregt. Im zweiten Teil wurden dann unter anderem Handlungsmöglichkeiten und Strategien zur Stärkung des Selbstbewusstseins entwickelt.

### Workshop Gewaltprävention

Die MÄBS (Männerberatung NÖ Süd) veranstaltete im Mai den Workshop zum Thema Gewaltprävention für die Schüler\*innen der dritten und vierten Klassen. In Kleingruppen erarbeiteten die Experten mit den Jugendlichen die Begriffe Gewalt, Machtmissbrauch, Grenzüberschreitungen, sexuelle Übergriffe, Mobbing und Cybermobbing. Auf die persönliche Erfahrung sowie den Umgang mit Gewalt wurde eingegangen und auf vorherrschende Rollenbilder hingewiesen. Vielen Dank an das Team der MÄBS-Stelle Neunkirchen.



Von MÄBS NÖ Süd erstellte Illustrationen für die Bedruckung von Stressbällen aus Schaumstoff mit Kontaktinformationen der Einrichtung (Als Give Aways nach dem Workshop)



### Öffentlichkeitsarbeit von poika:

Es wurden während der gesamten Laufzeit regelmäßige Postings und Stories auf Facebook und Instagram gestellt und es gab einige Medienauftritte:

"Echte Männer sind Feministen", Barbara Karlich Show, 11.4.2022

"Verlorene Helden", Die Furche, 10.11.2022

"Männergewalt verstehen lernen", Der Standard, 25.11.2022

"Männer wachsen in einem Umfeld auf, das ihnen zuflüstert, wir sind die Mächtigen",  
Der Standard, 25.11.2022

"Haben wir ein Männerproblem?", Blickwechsel (Podcast des VIDC), 17.1.2023

"Bubenarbeit an Schulen: Wann ist ein Mann ein Mann?", Moment.at, 16.2.2023

"Rückschritt in die Macho-Ära", Presse am Sonntag, 25.6.2023

## Öffentlichkeitsarbeit der Männerberatung Wien:

Im Rahmen des Projekts wurde seit September 2022 ein Instagram-Kanal veröffentlicht, auf dem zunächst gewalt- & gesellschaftsspezifische, sowie eigene Inhalte (meist in Form des Story-Formates) gepostet wurden. Nach dem Etablieren einer gewissen lokalen Vernetzungsarbeit und Bekanntmachung bei verschiedensten Kooperationspartner\*innen im Bezirk und auf fachlicher Ebene konnten auch Jugendliche erreicht werden. Mit den Jugendlichen wurden niederschwellig online gearbeitet (teilweise direkt als Entlastungsgespräch, als Anbahnung zu Beratungsgesprächen bei der Männerberatung, sowie Ankündigung unserer Tätigkeiten).

4 FAVORITEN

### Mit Spielen gegen die Gewalt

**KOMMENTAR**  
Karlheinz Faworiten  
kfa@postoffice.gewiss.at

**Spielesisch kann man viel lernen**

„Ich habe mit Favoriten noch immer einen schlechten Buli im Bezirk, soll es besonders viele Schlägerinnen und Übergriffe geben und viele Jugendliche sind sehr anfällig für Rausereien, so eine eine der vielen Vorurteile. Doch wer in Favoriten die Augen und Ohren offen hält, weiß, dass dies nicht stimmt. Klar, dass im Zehnten viel passiert, denn dieser Bezirk ist schließlich der größte in Wien. Da verwundert es nicht, dass hier viele Straftaten verübt werden. Und dass die Jugendlichen nicht gewaltbereiter sind als in anderen Bezirken, das wissen Peter Peinhaupt und Stefan Glaser von der Männerberatung (siehe Seite 4). Damit dies so bleibt, betonen die beiden Sozialarbeiter die Jugendlichen in Favoriten. Dabei setzen sie darauf, dass Mädchen und Burschen bei ihnen vorbeikommen und mit ihnen reden. Gemeinsam können sie dann spielerisch auf Lösungen, wie man gegen Gewalt ankämpfen kann. Damit haben die beiden von der Männerberatung auch gute Erfahrung gemacht.“

**INHALT**

- Favoriten 4
- Gemiss in Favoriten 8
- Stadtleben 10
- Gesundheit 16
- Wirtschaft & Karriere 20
- Kleinanzeiger 20
- Impressum 21
- Wohin in Wien 22

MEINBEZIRK.AT/WIEN

### die Gewalt

am wichtigsten ist. Am besten funktioniert das mit der richtigen Mischung: Wenn etwas ein bisschen gerade vorgetragen ist, weil ein Bekannter ihn beim Fußballspiel gefasst hat, kann er hier darüber reden. Dabei achten die Sozialarbeiter darauf, dass sie dem Betroffenen durch Fragen zu einer Lösung führen. Was ist etwa besser: zurücktreten, schimpfen oder womöglich zum Schiedsrichter gehen?

**Keine Wertung**  
„Wir versuchen nicht zu werten oder mit dem erhobenen Zeigefinger den richtigen Weg zu zeigen“, so Peinhaupt. Ziel ist es, dass man die Situation in Ruhe durchdenken kann. Die Sozialarbeiter versuchen den Jugendlichen zu zeigen, wie gemeinschaftliche Konflikte und Streitereien bearbeitet werden. Sie geben auch Tipps,

**Gelenkzentrum 11**  
Konsolidation für Orthopädie und orthopädische Chirurgie

ALS KASSENORDINATION FÜR ORTHOPÄDIE BIETEN KONSERVATIVE SCHMERZTHERAPIE UND RASCHIE THERAPIE

**KONSERVATIVES LEISTUNGSSPEKTRUM**

- Fokussierte und radikale Stoßwellen (zur Behandlung krankhafter Veränderungen an Sehnen, Bändern, Knochen, Muskeln und Knorpeln)
- Eigenbluttherapie (bei Gelenksarthrosen und Sportverletzungen)
- Physiotherapie
- Cellular Matrix (Kombinierte Bio-Hyaluronsäure)
- Infiltrationen mit (konservativem) knorpelverbessendem Hyaluronsäure
- Heilmassagen

[www.gelenkzentrum.at](http://www.gelenkzentrum.at)

Bezirkszeitung FAVORITEN

Ausgabe 03 14.10.2023

**AUS LIEBE ZUR REGION**

Der Fotoklub Favoriten stellt Kunstwerke in der Hasengasse aus. Wann man diese sehen kann, steht auf Seite 5

Wir verlosen eine Küchenmaschine um 549 Euro!

Endlich hat dem Handy das QR-Code scannen

### Reden und spielen gegen die Gewalt

In Favoriten können Jugendliche lernen, wie man friedfertiger agiert. Seite 4

**PRENTLHOF**

**Lockdown für die Favoritner Hendl**

Seite 12

**Grätzpolizei startet wieder mit ihren Sprechstunden** Seite 4

**Handgemacht und Bio-Prithit gibt's im Sommerdiner** S. 8

**Blauf-Legende Trini Schuba über Olympia, Rituale und Zufälle** S. 6

**Favoritner Freddy Lederer über überlebte Kran-Unfall** Seite 6



## SPIELE UND TOOLS FÜR ERNSTE THEMEN

Mit Jugendlichen spielerisch ins Gespräch kommen  
→ [Infonachmittag](#)

Offene und tiefgründige Gespräche über Beziehungen, Probleme, Konflikte und Gewalt gestalten sich oft schwierig. Was in der offenen Jugendarbeit immer zieht: Spiele! Gemeinsam mit Jugendlichen (13-21 Jahre) haben wir alltagsnahe Spiele entwickelt, die sich als niederschwelliger und unterhaltsamer Türöffner eignen. Wir stellen Spiele zu folgenden Themen vor und probieren sie gleich aus: Würfelspiel (Freundschaften & Ressourcen), „Flaschendreher“ (Beziehungsprobleme), Memory und Glücksrad (Gewalt), Kartenspiele (Provokationen & Hemmschwellen und Emotionen & Eskalationen). Alle Spiele können mittels Druckvorlagen schnell hergestellt werden. Sie sind flexibel erweiterbar und sofort einsetzbar!

### Referent\_innen

→ Stefan Glaser, MA, Sozialarbeiter, Männerberatung Wien  
→ Peter Peinhaupt, Sozialarbeiter, Männerberatung Wien

### Ort

WIENXTRA - Institut für Freizeitpädagogik  
Albertgasse 35/II - im Hof, 1080 Wien

### Termin

Mi, 4.10., 13:30-17:30

(aus: WienXtra-Institut für Freizeitpädagogik, 2023: [https://www.wienextra.at/fileadmin/user\\_upload/heft\\_bildungs-programm\\_2\\_23\\_web.pdf](https://www.wienextra.at/fileadmin/user_upload/heft_bildungs-programm_2_23_web.pdf))

[https://www.meinbezirk.at/favoriten/c-lokales/mit-no-front-spielerisch-mit-jugendlichen-gegen-die-gewalt\\_a5810965](https://www.meinbezirk.at/favoriten/c-lokales/mit-no-front-spielerisch-mit-jugendlichen-gegen-die-gewalt_a5810965)

## Öffentlichkeitsarbeit Mannsbilder Tirol:

### Jahresbericht 2022

Wir haben den Jahresbericht 2022 den Burschen\* und der Burschen\*arbeit gewidmet - mit dem Titel: „Burschen\* - bevorzugt, bemitleidet, gefürchtet?“. Dieser Bericht beinhaltet inhaltliche Beiträge zum Themenschwerpunkt, Projektberichte unserer Burschen\*arbeit, Nachlese zu unserer Burschen\*tagung und Auszüge aus der Jahresgesamtstatistik. In der Jahresgesamtstatistik wurde von uns unter anderem herausgehoben, dass es einen Anstieg von 30% bei den Jugendlichen Klienten in der Männerberatung gab, hinzu kommt ein Anstieg beim Beratungsschwerpunkt Gewalt. Der Jahresbericht steht unter <https://mannsbilder.at/downloads/> zum Download bereit.

### Burschentagung 2022

Bei unserer zweitägigen Fachtagung zur Burschen\*arbeit im Juni 2022 gab es Vorträge und Workshops von renommierten Hauptvortragenden und 15 Workshops zu spezifischen Themen. Durch die Fachtagung konnten viele Personen, welche in einem professionellen oder ehrenamtlichen Kontext mit Burschen\* arbeiten erreicht werden. Die Tagung wurde auch von anderen Subventionsgebern mitfinanziert, jedoch nicht voll ausfinanziert. Eine Nachlese zur Burschen\*tagung kann im Jahresbericht gefunden werden.

### Newsletter

In unserem Newsletter, welchen wir vier Mal im Jahr an 700 Empfänger\*innen versenden, gibt es die Kategorie Burschen\*, in welcher wir aktuelle Themen aufgreifen, unsere Projekte vorstellen, Tipps zu Literatur und Medien geben, uvm.

<https://www.facebook.com/burschenarbeit.tirol>

## Öffentlichkeitsarbeit des VMG – Verein für Männer- und Geschlechterthemen



Projektlogo „ZuMIR“ stellt eine Brücke dar, auf der zwei Personen ein Gespräch führen. Die Symbolik bildete sich in der Brückenfunktion und der Gesprächsführung ab.



Emina Saric für ZuMIR auf der IBOBB-Messe



ZuMir-Shareable auf Facebook und Instagram

Eine breite Bewerbungskampagne fand durch die Projektleitung und ihre Referent\*innen-Tätigkeit in vielen gesellschaftspolitischen Bereichen statt, von denen hier einige zu nennen sind:

- Das Projekt ZuMIR wurde im Rahmen des HLG „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ im Juli 2022 in Salzburg vorgestellt und beworben.
- Die Projektleiterin Emina Saric einen Workshop im Zuge der 29. Bundestagung der Frauenbeauftragten am 03. und 04. Oktober 2022 in Waidhofen/Ybbs ab.
- Beim 2. Symposium „Youth - Empower Yourself!“ des bayerischen Staatsministeriums in München stellte die Projektleiterin Emina Saric das Projekt ZuMIR vor.



Die Peers (Alma und Josef) bei der Abhaltung eines Schulworkshops im Burgenland

<https://www.facebook.com/burschenarbeit.steiermark/>

[https://www.instagram.com/burschen\\_beratung/](https://www.instagram.com/burschen_beratung/)

<https://www.facebook.com/Heroes-Steiermark-102400425263250>

<https://www.vmg-steiermark.at/burschenarbeit/angebot/zumir>

### **Öffentlichkeitsarbeit des Institut für Männergesundheit Salzburg**

- Das Projekt wurde auf unserer Website (<https://www.maennergesundheit-salzburg.at/soziale-kompetenzgruppe/>) inklusive des Logo des BMGSPK veröffentlicht.

- Es wurden pro Durchgang jeweils Mails mit Informationen und einer Teilnahme-einladung für Burschen an die bewährten Partnerinstitutionen in der Burschenarbeit geschickt.
- Es wurde ein Informationsblatt für die Fachinformation (Zielgruppe: Zuwei-ser\*innen) erstellt.

### **Öffentlichkeitsarbeit des Männerbüro Salzburg**

#### An Publikationen wurden veröffentlicht:

Das Vater – Kind – Programm 2022

Das Zusatzprogramm für den Herbst 2022

Das Vater – Kind – Programm 2023

Die Postkarte zum Vatertag 2023

In den Veröffentlichungen wurde auf die gewaltpräventive Burschenarbeit dezidiert hingewiesen

#### Zeitungsberichte:

Es wurden 2 Presseaussendungen an die regionalen Zeitungen im Salzburger Land und Bayern getätigt, eine zum Vater – Kind – Programm allgemein, eine zum Väterfestival 2023

Es gab einen großen Bericht zum Väterfestival 2023 im Rupertusblatt der Erzdiözese Salzburg

#### Social Media:

In sozialen Medien wurde auf der Instagram – Seite der Katholischen Aktion sowie der Erzdiözese Salzburg mehrfach von den Veranstaltungen berichtet (z.B. Ringen im Jugendzentrum „IGLU“, Väterfestival, Tage des Schwertes,...), sowie ein Werbespot zum Vatertag veröffentlicht

Es wurde eine Presseaussendung an verschiedene Vater – Kind – Blogs getätigt, von denen einer einen Artikel über unsere Arbeit brachte

#### Homepage, Online – Anmeldung:

Das Vater – Kind – Programm wurde natürlich auf der Website der KMB sichtbar gemacht sowie im Veranstaltungskalender der Erzdiözese Salzburg.

Zugang zum Programm in als pdf: <https://www.kirchen.net/kmb/vater-kind-1>

Online – Veranstaltungskalender: <https://veranstaltungen.eds.at/maennerbewegung>

Interview bei netpapa.de: <https://www.netpapa.de/magazin/vater-kind-programm-der-katholischen-maennerbewegung/>



### ZUR ERINNERUNG – VERANSTALTUNGEN AUS DEM BESTEHENDEN PROGRAMM

- 11. Nov., 15:00 – 18:00 **Scotland Yard**
- 17. Nov., 17:00 – 21:00 **10 – Jahres – Jubiläum**
- 18. Nov., 14:45 – 17:15 **Exkursion in die „Eine-Welt“**
- 03. Dez., 10:00 – 18:00 **Stabfechten mit Papa**
- 16. Dez. – 17. Dez. **Schneeschuhwanderung mit Papa im Advent**

### KOOPERATIONSPARTNER











Titelbild: Christoph Kandlbinder/KiB Salzburg; weitere Fotos: INDES Salzburg, Peter Kaubisch, Andreas Voglplätzer/Motion Outdoor, Beate Rudkowsky/BUND Naturschutz. Gestaltung: Angelika Bammer-Ebner, www.bammer-ebner.com

Flyer zum „Vater-Kind-Programm 2022“

### Öffentlichkeitsarbeit der Männerberatung der Caritas Kärnten

Vernetzung und Austausch unter anderem mit:

Die Angebote der Burschenarbeit wurden im Rahmen der „Prävention Netzwerk“ vorgestellt. Nach der Veranstaltung haben mehrere Einrichtungen den Wunsch geäußert mit uns zusammenarbeiten zu wollen.

- Austauschtreffen mit der Abteilung Gesundheit, Jugend und Familie / Prävention von der Stadt Klagenfurt
- Austauschtreffen mit der Schulsozialarbeit
- Vernetzung Kinder- und Jugendhilfe Klagenfurt und Villach
- Vernetzung Kinderschutzzentrum Delfi Klagenfurt und Villach

- Teilnahme am Familienforum Klagenfurt
- Vernetzung mit Frauenhaus Villach und Klagenfurt
- Vernetzung Equaliz (vormals Mädchenzentrum) und Vorstellen des Angebotes
- Jugendnotschlafstelle Villach
- Frühe Hilfen
- Vernetzung mit Jugendzentren in Klagenfurt
- Vernetzung mit Jugendbüro Villach
- Vernetzung mit den Kinderfreunden
- Vernetzung Kriseninterventionszentrum Klagenfurt



Folder und Flyer wurden gemacht und verteilt. Bekanntmachen auf unserer Homepage: <https://www.caritas-kaernten.at/hilfe-angebote/psycho-soziale-beratung/maennerberatung>  
[https://ktn.youngcaritas.at/wp-content/uploads/2022/09/projektkatalog\\_22\\_23\\_ktn.youngcaritas.at.pdf](https://ktn.youngcaritas.at/wp-content/uploads/2022/09/projektkatalog_22_23_ktn.youngcaritas.at.pdf)  
<https://villach.at/stadt-erleben/villach-fuer-jugendliche/netzwerk-praevention>

### **Öffentlichkeitsarbeit der Caritas der Diözese St. Pölten**

- Artikel zum Thema Männerberatung in der NÖN (Mai 2022): Erwähnung der gewaltpräventiven Burschenarbeit
- Freecards (siehe unten) zur Bewerbung des Angebots wurden an Schulen und Jugendeinrichtungen geschickt.
- Website: <https://www.caritas-stpoelten.at/hilfe-angebote/kinder-familie/familienberatung-psychotherapie/maennerberatung/workshops-fuer-maennliche-jugendliche>

## Caritas Männerberatung

### Gewaltpräventive Burschenarbeit in der Schule



**Wir bieten Workshops für Schüler\*innen direkt in Ihrer Schule.**  
Die Zielgruppe sind in erster Linie Burschen. Es besteht aber die Möglichkeit, die Workshops mit der ganzen Klasse durchzuführen bzw. die Gruppe themenbezogen in Burschen und Mädchen zu teilen.  
Die Workshops werden immer von einem Berater und einer Beraterin gemeinsam durchgeführt.

**Mögliche Themen:**  
Gewalt – Aggression – Wut, Umgang mit (unangenehmen) Gefühlen, Grenzen wahrnehmen, Konflikte in der Klasse, Mobbing, gewaltfreie Kommunikation, Toleranz, meine Ressourcen

**Ziele:**  
– wir entwickeln und verbessern gewaltfreie Handlungsmöglichkeiten  
– wir sensibilisieren  
– wir fördern Selbstwahrnehmung und Achtsamkeit

- 2x3 Stunden
- direkt in der Schule
- Vor- und Nachgespräche mit den Lehrpersonen



[www.caritas-stpoelten.at/fap](http://www.caritas-stpoelten.at/fap)

**Caritas** Familienberatung  
Männerberatung  
Psychotherapie



### Erlebnisorientierte Burschengruppe

#### Ziele

Stärkung der sozialen Kompetenzen, Interaktionsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Handlungskompetenz durch:

- das Erlebnis - Ich Erlebnisse (Identität, Grenzen, Wahrnehmung)
- die Gruppe - Interaktion, Wertschätzung, soziale Kompetenz
- die Natur - Umwelterfahrungen, Ökologie, Wald, Tiere

#### Zielgruppe

für männliche Jugendliche im Alter von 11 bis 15 Jahren

#### Inhalte und Methoden

Kennenlernphase, Selbstwahrnehmung, Fremdwahrnehmung und Identität, Vertrauen, Stärken und Schwächen, Männerbild, Väter, Vorbilder, Transfer und Integration  
Gruppendynamische Übungen und Kooperationsaufgaben, Wahrnehmungs- und Vertrauensspiele in der Natur

[www.caritas-stpoelten.at/maennerberatung](http://www.caritas-stpoelten.at/maennerberatung)



## Öffentlichkeitsarbeit von White Ribbon

Für die gewaltpräventive Burschenarbeit von White Ribbon Österreich gab es reges Interesse. Der Projektleiter, Simon Brezina, war zu mehreren Veranstaltungen eingeladen, um seine Perspektive zur Arbeit mit männlichen Jugendlichen einzubringen:

- Teilnahme an Video und Podiumsdiskussion beim Format #nachgefragt im Haus der Geschichte gemeinsam mit den UN-Women

[https://hdgoe.at/nachgefragt\\_un-women\\_white-ribbon](https://hdgoe.at/nachgefragt_un-women_white-ribbon)

- Teilnahme an Podiumsdiskussion der VHS Alsergrund
- Vortrag im Albert Schweizer Haus (ASH)-Forum



## Podcast

Der White Ribbon Podcast ist der Ort, wo sich Simon Brezina und Gerhard Meschnigg von White Ribbon gemeinsam mit vielen interessanten Gästen mit den breiten Themenfeldern Gewaltprävention, Geschlechterdemokratie und Männlichkeit auseinandersetzen. Die Folgen sind in der Regel 30min bzw. 60min lang und sind überall zu finden, wo es Podcasts gibt!

Neben der im Projekt bereits angeführten Arbeit auf der Website und dem Podcast wurden die Inhalte auch auf den Social Media Kanälen auf Facebook:

<https://www.facebook.com/whiteribbon.austria/> und Instagram

<https://www.instagram.com/wh.teribbon/> von White Ribbon Österreich veröffentlicht.

Um speziell die Zielgruppe männliche Jugendliche noch effektiver mit dem Podcast-Angebot anzusprechen, wurden drei unterschiedliche Flyer-Layouts mit QR-Codes zu den digitalen Podcastfolgen gedruckt und in Einrichtungen gestreut.

[www.whiteribbon.at](http://www.whiteribbon.at)

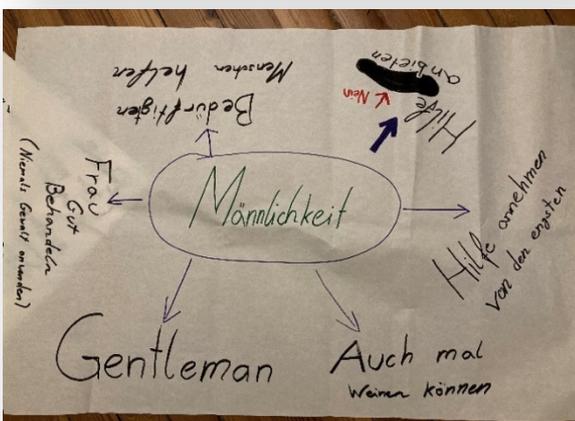
<https://whiteribbon.at/start/podcast/>

## 11. Bildmaterial

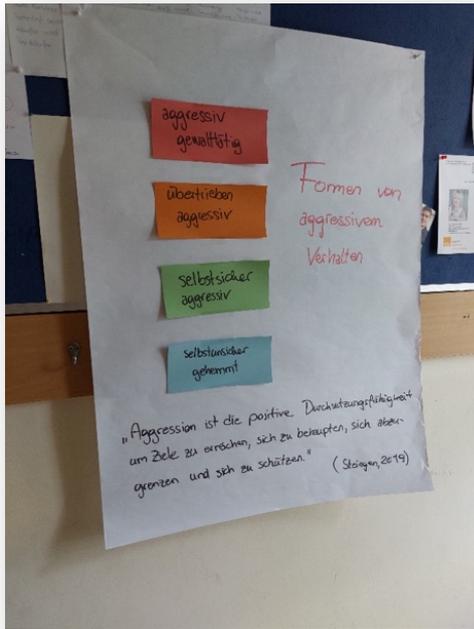
Abschließend noch ein paar Bildeindrücke aus den durchgeführten gewaltpräventiven Angeboten:



Outdoor-Workshop im Rahmen des Projektes „Vater-Kind-Programm 2022“ (Katholische Aktion Salzburg)



Workshop im Rahmen des Projektes „Stark gegen Gewalt“ (Poika)



Workshop im Rahmen des Projektes „Gewaltpräventive Burschenarbeit mit Lehrlingen und Digital“ (White Ribbon Österreich)



Peer-Educators im Projekt ZuMIR – mit Emina Šarić & Ahmed Tobias Andrä sowie ein Schulworkshop an der GIBS – Graz (VMG Steiermark)



Workshop-Angebot der MÄBS Männerberatung NÖ Süd

## 12. Impressum

### Projektträger

DMÖ - Dachverband für Burschen,- Männer und Väterarbeit

Untere Weißgerberstraße 41

1030 Wien

Tel.: +43 664 / 211 59 39

E-Mail: [sekretariat@dmoe-info.at](mailto:sekretariat@dmoe-info.at)

Homepage (URL): <https://dmoe-info.at>

ZVR-Zahl.: 230372104

### Projektmanagement

Mag. Thomas Kraft

Untere Weißgerberstraße 41

1030 Wien

Tel.: +43 664 / 53 69 970

E-Mail: [thomas.kraft@dmoe-info.at](mailto:thomas.kraft@dmoe-info.at)

### Projekt

Gewaltpräventive Burschenarbeit der Mitglieder des Dachverbandes für Burschen-, Männer- und Väterarbeit Österreich (DMÖ)

GZ: 2021-0.733.712

Abänderung des Fördervertrags

GZ: 2022-0.261.488

### Fördergeber

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

BMSGPK - V/B/3 (Chancengleichheit, Diversity und CSR)

Stubenring 1

1010 Wien